



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

27 (17.1.1937) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278561)

Volksfrontkämpfer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Volksfrontkämpfer“-Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Monats 2,20 RM. u. 50 Pf. Zahlerkonto durch die Post 2 20 RM. monatlich. 63,6 Pf. (Postzeitungsgebühr) zuzüglich 72 Pf. Steuern. Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Drei Monats monatlich 1,70 RM. u. 30 Pf. Zahlerkonto durch die Post 1,70 RM. monatlich. 49,78 Pf. (Postzeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pf. Steuern. In die Zeitung am Wochenende (auch d. dds. Gewerbe) beizugeben. Beschriftung auf Zeitungsabgabe.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 45 Pf. Schwerdinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 18 Pf. Bei Wiederholung nachfolgend gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 12.30 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Bestellort: Mannheim. Aufsichtsrat: Verlagsrat: Mannheim. Postfach-Nr. 4960. Verlag: Mannheim.

Sonntag-Ausgabe

7. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 27 B/Nr. 17

Mannheim, 17. Januar 1937

Mit welchen Waffen kämpft man in Spanien?

Modernste Bombenflugzeuge, Panzerwagen und Geschütze / Alles von Moskau geliefert

Die Internationale Brigade

London, 16. Januar.

Die Truppen des Generals Franco haben auf ihrem jüngsten Vormarsch unzählige Tote entbedt oder Gefangene gemacht, die aus aller Herren Länder nach Spanien gekommen waren, um dort die drohende Niederlage der roten Milizen aufzuhalten. In ihren Berichten aus letzter Zeit hat die englische Nachrichtenagentur Reuters wiederholt auf den „internationalen Charakter“ der roten Streitkräfte hingewiesen. Reuters Meldungen geben ein genaues Bild dessen, was man als das Gegenteil von Nichteinmischung bezeichnen muß.

Die berüchtigte „Internationale Brigade“, die aus Kommunisten aus ungefähr einem Duzend verschiedener Staaten besteht, verdient vielleicht als einzige Einheit den Namen einer Truppe. Man glaubt allgemein, daß die rechtzeitige Ankunft dieser Brigade Madrid noch einmal vor dem Fall rettete, als die unausgebildete Miliz infolge ihrer unaufhörlichen Niederlagen durch die Truppen des Generals Franco stark demoralisiert war.

Die Stärke der „Internationalen Brigade“ wird auf etwa 7000 Mann geschätzt. Ihre meisten Mitglieder haben in ihren eigenen Staaten ihrer Militärpflicht gemäß, eine gewisse Anzahl hat sogar noch am Weltkrieg teilgenommen. Verhältnismäßig gut ausgerüstet und bewaffnet, sind sie als Stoßtrupp benutzt worden und haben bei den schweren Kämpfen in der Casa de Campo und in der Universitätsstadt große Verluste erlitten. Sie tragen Uniformen statt der Arbeitsanzüge, die die allgemein übliche Bekleidung der Miliz bilden.

Modernste Sowjetflugzeuge helfen

Die Ausstattung der Roten kann wie folgt eingeteilt werden:

Erstens: Es handelt sich, teils Reiter mit, meistens um sowjetrussische Maschinen, unter denen drei Typen vorherrschen. Erstens: Einflügelige Kampfeindecker, die zwei Maschinengewehre tragen und eine Geschwindigkeit über 400 Kilometer entwickeln. Sie sind mit in Sowjetrußland hergestellten (amerikanischen) Wright-Zylinder-Motoren von 750 PS ausgestattet.

Zweitens: Zwei- und dreiflügelige Doppeldecker, die als leichte Bombenflugzeuge oder als schwere Kampfflugzeuge verwendet werden. Sie haben vier Maschinengewehre, von denen zwei durch die Luftschrauben schießen, sowie zwei auf den Flügeln. Diese Flugzeuge tragen sechs 200pfündige Bomben und haben 2 Wright-Zylinder-Motoren von je 600 PS.

Drittens: In Sowjetrußland hergestellte schwere Bombenflugzeuge auf Grund der von der American-Boeing- oder Douglas-Gesellschaft erteilten Lizenzen. Diese Maschinen, die an der Unterseite des Rumpfes zum Schutz gegen Maschinengewehrfeuer gepanzert sind, tragen zwölf 500pfündige Bomben, eine Besatzung von sechs Mann und vier Maschinengewehre, die nach allen Seiten hin feuern können. Sie sind mit einem grauen Anstrich versehen, haben einen rotangestrichenen Schwanz und einen roten Streifen am Rumpf.

Sie werden von Sowjetrussen und einigen französischen Soldaten geflogen, während so-

genannte britische Freiwillige als Beobachter tätig sind.

Die Roten besitzen auch einige britische „Fairfax“-Kampfflugzeuge, ferner einige französische Breguet- und Dewoitine-Kampfflugzeuge, sowie einige nicht näher beschriebene Maschinen anderer Typen.

Drei Arten Panzerkampfwagen

Die den Roten gehörenden gepanzerten Kampffahrzeuge zerfallen in drei Klassen: In gepanzerte Kraftwagen, leichte und mittelschwere Panzerkampfwagen.

Die gepanzerten Kraftwagen sind alle spanischen Ursprungs. Sie bestehen lediglich aus 10-Tonnen-Lastwagen, die gepanzert sind und in einen beweglichen Turm eingebauten Maschinengewehr tragen. Sie sind unumwänglich zu handhaben und sehr leicht Beschädigungen ausgesetzt, da sie auf den Straßen oder auf festem, flachen Boden bleiben müssen und ihre Luftreifen sehr leicht von Kugeln durchlöchert werden können.

Die leichten Panzerkampfwagen, die eine dreiköpfige Mannschaft mit zwei Maschinengewehren haben, sind sowjetrussischer Herkunft. Sie besitzen eine hohe Geschwindigkeit, die auf Straßen etwa 65 Stundenkilometer beträgt, aber ihre Fähigkeit, Hindernisse zu nehmen, ist begrenzt.

Die mittelschweren Panzerkampfwagen

Fortsetzung auf Seite 2

Tatsachen klagen an

Jeder, der einmal die Möglichkeit hat, das bolschewistische Rußland zu besuchen, wird darüber entsetzt sein, mit welchem tierischen Haß die Elemente des Untermenschentums dort geistige und nationale Werte eines Volkes zerstören und schon zerstört haben. Es wurden in Rußland schon über 40000 Geistliche ermordet. Die Kirchen sind geschlossen; sie wurden zerstört oder werden jetzt verwandelt als Wirtschaftsgebäude, als Häuser für bolschewistische Klubs und als Gottlosenmuseen. Dem Bauern wurde sein Land enteignet, er selbst mußte in die Zwangs-kollektivwirtschaft einziehen. Die GPU-Truppen sorgten für die Beseitigung der Widerständigen. Über 17 Millionen Bauern wurden das Opfer des Hungers und des Terrors. Dem Kollektivbauern bleibt von seinen Erzeugnissen nichts für den eigenen Lebensbedarf übrig; denn dafür sind die Zwangsabgaben zu hoch. Seit 1928 ging der Gesamtviehbestand der Sowjetunion um die Hälfte zurück. Dieser Verfall der Landwirtschaft hatte die großen Hungerkatastrophen zur Folge, denen im Jahre 1932/33 sechs Millionen Menschen zum Opfer fielen.

Der Arbeiterstand, dem man das goldene Zeitalter versprochen hatte, verelendete genau so wie die Bauern. Es gibt in der Sowjetunion nicht einen Arbeiter, der seinen Wohnraum nicht mit vier oder noch mehr Menschen teilen muß. Der Verdienst ist so gering, daß in jeder Fami-

lie möglichst viele arbeiten müssen, wenn man überhaupt leben will. Daher ist auch die russische Frau gezwungen, ihren Lebensunterhalt zu suchen. Infolgedessen stieg die Zahl der in der Industrie arbeitenden Frauen um mehr als 100 Prozent. Mit der Familie verwaarlosten auch die Kinder. Eltern- und heimatlos irren sie umher und führen ein richtiges Vagabunden-dasein. Da diese Kinder, in großen Kotten zusammengescharrt, zu einer richtigen Landplage wurden, sah man sich gezwungen, durch ein Gesetz gegen sie einzuschreiten. Am 8. April 1933 kam eine Verordnung zur Bekämpfung des jugendlichen Verbrechertums heraus, nach dem jugendliche Verbrecher über zwölf Jahre mit dem Tode bestraft werden können. Das ist die praktische Kindererziehung des Zudo-Bolschewismus!

Ein Arbeiter verdient in Rußland 180 Rubel. Nach den Abzügen bleiben ihm noch 140 Rubel. Man kann sich eine ungefähre Vorstellung von seinem Leben machen, wenn man weiß, daß 1 Kg. Brot 0,90 bis 1,50 Rubel, 1 Kg. Fisch 8 Rubel, 1 Kg. Kapsel 8 Rubel, 1 Mantel 100 Rubel, 1 Paar Schuhe 100 bis 300 Rubel kosten, — d. h. natürlich, wenn die Lebensmittel überhaupt zu bekommen sind. Das sind Tatsachen, die für sich selbst sprechen, denen man kein Wort mehr hinzuzufügen braucht.

Die Wortführer des Bolschewismus haben aber nicht allein das russische Volk betrogen; auch in ihrer Haltung zu anderen Staaten verwickeln sie sich laufend in Widersprüche. 1920 sprach Lenin auf dem Moskauer Bauernkongreß vom Verfall der Vertrag als von dem „Vertrag der Banditen und Räuber“, während Litwinow-Finkelstein später in Genf Sanktionen gegen jene Länder forderte, die am Gerüst des „Friedensvertrages“ zu rütteln wagen“. Und derselbe Litwinow-Finkelstein nennt den Völkerverbund „ein Volkwerk gegen den deutschen Imperialismus“, wogegen Stalin auf dem XV. Parteitag der Kommunisten im Dezember 1927 sagt: „Das Wachstum der Rüstungen rechtfertigt man früher durch das Vorhandensein des in Waffen starrenden Deutschland. Jetzt fällt diese Rechtfertigung fort. Ist es nicht klar, daß das Anwachsen der Rüstungen durch die Unvermeidlichkeit neuer imperialistischer Kriege zwischen den Mächten diktiert wird, daß der Geist des Krieges der Hauptinhalt des Geistes von Locarno ist...?“

Und als der französische Außenminister Barthou 1934 auf den Protest der Schweiz gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerverbund antwortete, man könne „Rußland die Demütigung einer Zurückweisung nicht zufügen“ und Rußland durch die Ablehnung nicht in eine Front gegen Europa treiben, da schien man ganz vergessen zu haben, daß Lenin bereits 1920 bekannte: „Die Unterstützung des einen Landes gegen das andere wäre natürlich ein Verbrechen am Kommunismus; aber wir Kommunisten müssen das eine Land gegen das andere ausspielen“. Und ohne einen Hehl aus der wahren Haltung zu machen, spricht man in Rußland vom kommunistischen Staat als der „Grundlage zur Weltrevolution“, während man mit anderen Ländern Verträge schließt, über die Herr Nabel-Sobellohn in einer Rede vor der kommunistischen Jugendinternationale 1923 sagte: „... gewisse Teile der Kommintern glauben, wenn man Verbündete sagt, so schwört man

Ein Geleitwort unseres Gauleiters

zum Tag der deutschen Polizei

Das Vertrauensverhältnis, das der nationalsozialistische Staat zwischen Volk und Polizei geschaffen hat, muß immer mehr zu einer Zusammenarbeit zwischen Volk und Polizei führen. Wenn der Tag der deutschen Polizei diese Zusammenarbeit fördert, hat er seinen Sinn erfüllt.

Rudolf Heß



Die Geschichte der deutschen Polizei in Uniformen Weltbild (M) Einige der historischen Uniformen der deutschen Polizei. Am „Tag der Deutschen Polizei“ wird ein historischer Festzug veranstaltet, bei dem die Polizeiformen von den Anfängen bis heute zu sehen sind.

dolph
n Baky
hals-
auf alle
ürfilm
roche
ent
T
I
00 Uhr nachm.
11.30 Uhr vorm.
ngen
en Polizei
ationalton-limen
lischen Praxis
olge:
onwoche
chen Polizei-
Regierungsrat
nheim
ehrspolizei-
ern von Regie-
er, Verkehrs-
el-Präsidenten
wem ...
ellim der Ula
lungsbeitrag
raut Ein Kri-
er Uta nach
all
n Marie Ein
der Ula nach
el, Betrugstil
ein
urallimen ein-
Kriminalober-
r, Leiter der
ein
14 Jahren
...
s RM 0.50
theaterkass
ST
RSUM
brudfachen
Druckerei
LA
es
ebnis
then
ie
m von
el
20

Treue für immer. Unter dem Begriff des Bündnisses versteht man, daß es sich um die Zusammenfassung verschiedener Faktoren zur Behandlung konkreter Aufgaben handelt.

Wo bleibt die Erkenntnis? In Spanien lobert die Brandfaul der Weltzerstörung. In China und Frankreich ist der Kommunismus nicht minder systemvoll am Werk.

1. Alle Pläne auf die Zerlegung der Verwaltungsborgane des bürgerlich-liberalen Staates durch Beseitigung der sachlichen Elemente aus dem Heere, der Verwaltung und der Polizei konzentrieren!

2. Die revolutionäre Organisation des Proletariats und der Arbeiterkämpfertrupps mit allen Mitteln vergrößern!

3. Die Sozialisten und Mitglieder anderer Parteien nach und nach aus der Führung der Volksfront-Regierungen verdrängen!

4. Durch Organisierung von Streiks das Wirtschaftssystem des Kapitalismus untergraben!

Wo bleibt angesichts dieser Tatsachen die Erkenntnis der Staatsmänner der einzelnen Länder? Vereinzelt Stimmen werden laut, wie z. B. die des Schweizer Bundesrates Motta und die des Engländers Sir W. Findlay.

Angesichts dieser Tatsachen trägt das soeben im Souverän Verlag Bahrtische Ostmark GmbH, Bayreuth, erschienene Buch von Robert Sturm nur allzu berechtigt den Titel: „Europa brennt / Moskau am Werk“.

G. Röhrdanz.

Von G. Ph. Telemann bis zu Ludwig Thuille

Der 3. Kammermusikabend der NS-Kulturgemeinde in der Harmonie

Dieser Kammermusikabend stellte einige der schönsten Kompositionen für Blasinstrumente und Klavier zusammen und gab einen interessanten Einblick in ein früher häufig gepflegtes und unverändert heute fast vernachlässigtes Gebiet der Kammermusik.

An der Spitze der Vortragsfolge stand ein Trio in e-moll für Flöte, Oboe und Fagott von Georg Philipp Telemann (1681-1767). Der Kieler Chorist Richard Lausmann hat das Werk bearbeitet, und eine Schöpfung, die Telemanns Wehrhaftigkeit und künstlerische Reife prächtig erkennen läßt, wieder erschlossen.

Die Waffen im Bürgerkrieg

Fortsetzung von Seite 1

wagen, die ebenfalls sowjetrussischen Ursprungs sind, sind sowohl mit Raupenschleppergetriebe als auch mit Rädern (zum Betrieb auf Straßen) ausgestattet, auf gepanzert und können sich mit ansehnlicher Geschwindigkeit fortbewegen.

Auch die Geschütze kommen aus Moskau

Die Roten besaßen anfänglich nur Geschütze alter Konstruktion; in letzter Zeit haben sie aber, wie erklärt wird, wenigstens 80 moderne sowjetrussische Geschütze mit größerem Schußbereich erhalten.

Die Roten besitzen auch einige moderne weittragende Geschütze. Die Kanoniere sind Spanier, während, wie berichtet wird, die Offiziere meistens Franzosen sind.

Die roten Mützen verwenden meistens ziemlich schwerfällige, veraltete, luftgekühlte Hotchkiss-Maschinengewehre, deren Munition nicht mit Gurten wie bei den britischen Vickers-Maschinengewehren zugeführt wird, sondern durch Metallstreifen. Sie seien aber bei den Kämpfen um Madrid mit ziemlichem Erfolg verwendbar.

Panzerkampfwagen-Abwehrgeschütze

Bis Ende November besaß die rote Miliz so gut wie gar keine Abwehr gegen die Panzerkampfwagen der nationalen Truppen, die im

offenen Gelände von einer stark demoralisierenden Wirkung auf die undisciplinierte Miliz waren. Heute besitzt sie indessen eine stattliche Anzahl ausgezeichnete sowjetrussischer Schnellfeuergeschütze, die auch gegen niedrigliegende Flugzeuge nützliche Verwendung als Luftabwehrkanonen finden. Die Geschützbedienung besteht, wie Keuter hörte, meistens aus Sowjetrussen.

Erstaunliche Auswahl an Kleinf Feuerwaffen

Bei den roten Horden besaß ein merkwürdiges Durcheinander an Gewehren. Heute werden meistens Mausergewehre, das vorchriftsmäßige Gewehr des spanischen Heeres, französische Lebel-Gewehre, Karabiner nach System Mauser, die ungefähr dieselbe Größe wie das vom britischen Heer benutzte Lee-Enfield-Gewehr haben, und Einpatronen-Martini-Gewehre, für die lediglich mantellose Bleikugeln zur Verfügung stehen, benutzt.

Die „Internationale Brigade“ ist mit dem neuesten Magazingewehr-Modell ausgerüstet und besitzt auch einige britische Lewis-Gewehre. Außerdem verfügt die Miliz über Revolver und automatische Pistolen in erstaunlicher Auswahl.

Im Dezember sind 250 sowjetrussische Lastkraftwagen in Madrid zur Verstärkung des roten Transportdienstes eingetroffen, der bis dahin auf geladene Lastkraftwagen und Personentransportwagen angewiesen war.

Diese Tatsachen, die Keuter wiedergibt, belegen zur Genüge die sowjetrussische Einmischung in Spanien.

Runciman sondiert in Washington

Der Besuch des englischen Handelsministers bei Roosevelt

London, 16. Januar.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ mißt nunmehr dem Besuch des englischen Handelsministers Runciman bei Roosevelt große politische Bedeutung bei.

Es heißt, in London habe es großes Aufsehen erregt, daß jetzt auch der Direktor der Bank von England, Sir Otto Niemeyer, eine Autorität auf dem Gebiet des internationalen Finanzwesens, ebenfalls in die Vereinigten Staaten reise. Die Ernennung Bonnris zum französischen Botschafter in Washington und der Besuch Niemeyers hingen mit den gleichen Fragen zusammen.

Unwahrscheinlich sei, daß der Präsident der Vereinigten Staaten und sein Gast etwas ähnliches wie eine Weltwirtschaftskonferenz plan-

ten. Es sei vielmehr damit zu rechnen, daß sie anderen Ländern allgemeine Richtlinien vorlegen würden, um so zu einer wirtschaftlichen Vernetzung Europas zu gelangen, die einen wichtigen Bestandteil bei der Erhaltung des Weltfriedens bilde.

„Waffenstillstand“ mit General Motors

Am Montag beginnen die Verhandlungen

Neues, 16. Januar

Nach 15stündigen Verhandlungen, die Anfang im Staate Michigan ununterbrochen und sogar die Nacht hindurch geführt wurden, ist es zu einer Art „Waffenstillstand“ zwischen der Direktion der General Motors Co. und der Gewerkschaft gekommen.

Die Gewerkschaft hat sich bereit erklärt, die Streikenden, die zuletzt fünf Werke der General Motors-Fabriken besetzt hielten, aus den Fabrikräumen zu entfernen. General Motors verpflichtet sich dafür, während der Dauer der Verhandlungen, die am Montag aufgenommen werden sollen, den Betrieb nicht mit Streikbrechern wieder aufzunehmen.

Stalin



Welcher von den Bolschewiken des Jahres 1917 ist noch nicht erschossen? Du...? (H. Merlo.)

Rumänischer Staatssekretär in Berlin

Berlin, 16. Januar. Gelegentlich einer privaten Studienreise durch die europäischen Hauptstädte besuchte dieser Tage der Staatssekretär im rumänischen Innenministerium Sergiu Dimitriu auch Berlin.

Knallgasexplosion in Kiel

Zwei Arbeiter getötet, einer verletzt

Kiel, 16. Januar (SB-Funk)

Auf der Werft der Deutsche Werke AG, Kiel, ereignete sich am Freitagnachmittag eine Knallgasexplosion, bei der zwei Arbeiter schwer und einer leicht verletzt wurden. Die beiden Schwerverletzten sind noch im Laufe des Nachmittags gestorben.

4 Todesopfer einer Vergnügungsfahrt

in einem Segelboot

London, 16. Januar.

Wie aus Athen berichtet wird, kamen dort gestern vier Soldaten aus einer Vergnügungsfahrt im Segelboot ums Leben. Das mit fünf Artilleristen der Flottille besetzte Segelboot kenterte sechs Kilometer vor der Stadt. Einem der Insassen gelang es, trotz der zahlreichen Kollisionen, unversehrt an Land zu schwimmen.

Schwere Cholera-Epidemie in Siam

London, 16. Januar (SB-Funk)

Wie aus Bangkok berichtet wird, ist in Siam eine Cholera-Epidemie ausgebrochen, die in acht Tagen bereits 65 Todesopfer gefordert hat. Schon im Februar vorigen Jahres forderte die Cholera in Siam über 1500 Menschenleben. Die Behörden haben alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine ähnliche Katastrophe zu verhindern.

Siege

Der Führer der deutschen... lassen: „Ich ordne... nungspolizei... S i g n e n... form unter... nicht tragen.

Restlose

Der J... Unter dem... van Zeel... angeklagte... lichen Bericht... watz zur Erl... auf den 26. 2...

Außenmini... Antwort der... auf die zweit... im großen u... angefohr... bedürfte noch... minister wur... restlose Gem... feigen Ermo... Vorhänge z...

Der Rabin... Stundenwo... ob 1. Februar... über die pra... nahme sollen...

Der Soub... Ehren des... festlichen G... Am Abend... italienischen...

Die Parli... untersucht d... Marzoffo... nicht wolle... zulustere, di... Augenblick... glieder von... gedreht wor...

In der eu... Klage geführ... King Com... oder wenige... roter Propag...

Das vor e... nische Kabine... beauftragt... ministers un... nisierung wa...

Zu dem... bei Mysl... daß sich die... habe, die B... betrage. Ho... fache des Un...

Neue

ALHAMB...

Schlitt... Films, mit... wird, ein... die Liebe e... zur Pflege... daraus erge... zu bringen... rafft hier e... padend und... dient als S... Sängerin, d... mit ihrem... Gerd wach... sorgenden R... mütterlicher... anbertrauter... Kleinen geb... sönliche hinf... ihren Eltern... darf, vernac... dem Kinde... tigam, und... Lang verli... Bauernjung... aus. Bald... in der Sch... fischen, von... nen nicht u... alarmiert, i... Suchen gell... Inzwischen... Rindes ihr... forlan nur... muß erken... schaft verlo... werden fan... Glück achtl... schied von... und lehr... zurück.

Siegrunen für die Polizei

Berlin, 16. Januar. (SB-Funk.)

Der Führer und Reichsführer hat zum „Tag der deutschen Polizei“ folgende Anordnung erlassen:

„Ich ordne an, daß die Angehörigen der Ordnungspolizei, die SS-Männer sind, die beiden Siegrunen der SS auf ihrer Polizeiform unterhalb der linken Brusttasche aufgesteckt tragen.“
gez. Adolf Hitler.“

Reiflose Genugtuung verlangt

Der Zwischenfall Brüssel — Valencia

Brüssel, 16. Januar.

Unter dem Vorsteh des Ministerpräsidenten van Zeeland fand am Freitagabend der angekündigte Kabinettsrat statt. Nach dem amtlichen Bericht wurde die Einberufung des Senats zur Erledigung laufender Angelegenheiten auf den 26. Januar beschloffen.

Kußenminister Spaak berichtete über die Antwort der roten Gewalttäter in Valencia auf die zweite belgische Note. Der Inhalt wurde im großen und ganzen als befriedigend angesehen. Lediglich ein wichtiger Punkt bedürfte noch weiterer Klärung. Der Außenminister wurde beauftragt, von Valencia erneut reiflose Genugtuung in der Angelegenheit der feigen Ermordung des Botschaftssekretärs de Borchgrave zu verlangen.

Der Kabinettsrat beschloß ferner die 45-Stundenwoche im Kohlenbergbau mit Wirkung ab 1. Februar einzuführen. Die Verhandlungen über die praktische Durchführung dieser Maßnahme sollen beschleunigt werden.

In Kürze

Der Gouverneur von Rom veranlaßte zu Ehren des Ministerpräsidenten Göring einen festlichen Empfang auf dem Capitol. Am Abend war der Ministerpräsident Gast des italienischen Außenministers.

Die Pariser radikalsozialistische „Republique“ untersucht die Hintergründe des Lärms um Marokko. Dabei fragt das Blatt, ob man nicht wisse, daß man sich bereits im Ausland zuflüchtete, die ganze Angelegenheit sei in dem Augenblick, in dem die meisten Regierungsmitglieder von Paris abwesend waren, in Paris gerichtet worden.

In der englischen Öffentlichkeit wird lebhaft Klage geführt über die British Broadcasting Company, die den Rundfunk in mehr oder weniger verdeckter Form in den Dienst roter Propaganda stellt.

Das vor einigen Tagen zurückgetretene chilenische Kabinett wurde erneut mit der Regierung beauftragt. Nur der Posten des Gesundheitsministers und der des Ministers für Landwirtschaft wurden neu besetzt.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Myslowitz wird ergänzend gemeldet, daß sich die Zahl der Verletzten auf 16 erhöht habe, die Zahl der Toten dagegen nur sechs betrage. Falsche Weichenstellung wird als Ursache des Unglücks angegeben.

Wenn Georg VI. gekrönt wird...

Das riesige Programm der Londoner Feierlichkeiten

London, 16. Januar

Der Abteilungsminister gibt bereits jetzt das Programm für die Krönungsfeierlichkeiten bekannt. Danach sind folgende Feierlichkeiten in Zusammenhang mit der Krönung vorgesehen:

Montag, 10. Mai: Ankunft der Abgesandten und Abgeordneten; Staatsbankett.

Dienstag, 11. Mai: Uebergabe der Adressen und Treuebezeugungen durch die Ministerpräsidenten der Dominien, durch Vertreter Indiens und des Kolonialreiches; Mittagessen im Buckingham-Palast vom König und der Königin für die Vertreter des britischen Weltreiches gegeben; Abendessen beim Herzog von Gloucester.

Mittwoch, 12. Mai: Krönung; Rundfunkansprache des Königs an das Weltreich.

Donnerstag, 13. Mai: Staatsbankett.

Freitag, 14. Mai: Abendessen für den

König und die Königin, gegeben vom Außenminister im Außenamt; Fußball im Buckingham-Palast.

Samstag, 15. Mai: Empfang und Abreise der ausländischen Abgesandten und Abordnungen.

Mittwoch, 19. Mai: König und Königin frühstücken in der Guild-Hall.

Donnerstag, 20. Mai: Flottenschau durch den König.

Dienstag, 25. Mai: Mittagessen, gegeben vom Ministerpräsidenten für den König.

Mittwoch, 9. Juni: Offizielle Feier des Geburtstages des Königs und Truppenparade.

Freitag, 9. Juli: Besuch des Königs-paares in Schottland.

Mittwoch, 14. Juli: Besuch des Königs-paares in Wales.

Gleichzeitig mit dem Programm wird bekanntgegeben, durch welche Straßen sich der Kö-

nigszug bewegen wird. Die Aus schmückung der Straßen wird vom 10. bis 27. Mai besiechen bleiben.

Bei der Krönung werden Vertreter sämtlicher Staatsoberhäupter der Welt vertreten sein. Das Staatsbankett soll eine der glänzendsten Feierlichkeiten des ganzen Programms werden, bei dem goldplattiertes Geschirf verwendet wird. Das Abendessen gibt der Herzog von Gloucester in seiner Eigenschaft als das dem König nächstverwandte männliche Mitglied der königlichen Familie. Das Essen im englischen Außenamt soll gleichfalls ein besonders glänzendes Fest werden, an dem sämtliche Botschafter am Hofe von St. James teilnehmen sollen. Die Flottenschau wird voraussichtlich in Spithead stattfinden. Der König wird hierbei die Yacht „Victoria and Albert“ benutzen.

An der Krönungsfeier werden Prinzessin Juliana in Vertretung der Königin Wilhelmina und Prinz Bernhard teilnehmen.

Das Hochwasser in USA steigt

Neuyork, 16. Januar.

Die Hochwasserkatastrophe, von der mehrere Staaten des amerikanischen Mittelwestens heimgesucht sind, nimmt immer größeren Umfang an.

Starke Regenfälle lassen die Flüsse immer mehr anschwellen. Der durch die Ueberschwemmungen angerichtete Sachschaden kann noch nicht überschätzt werden, ist aber sehr groß. In den überfluteten Gebieten ist der Eisenbahnverkehr wie überhaupt jeder Verkehr lahm gelegt. In einigen tief gelegenen Gegenden stehen viele Wohnhäuser völlig unter Wasser, und in vielen Fällen wurden die Hausbewohner durch Boote aus höchster Not gerettet. Im Staate Illinois sind die Schulen und Bergwerke zum großen Teil geschlossen worden. Groß ist auch die Zahl der geborbenen Weide. Tausende von Rothbärarbeitern sind zur Verstärkung der intakt gebliebenen Dämme eingesetzt worden.

Neuyork bereits im Frühling

Das Thermometer zeigt 20 Grad Celsius

Neuyork, 16. Januar

Das warme Wetter, das in Neuyork seit etwa sechs Wochen anhält, erreichte am Freitag seinen Höhepunkt. Das Thermometer zeigte 20 Grad Celsius an. In den Neuyorker Anlagen und Vorgärten blüht der Flieder, zeigen sich Gänseblümchen und Stief-

Wüster Terror im Seemannsstreik

Amerikanische Matrosen quälen einen Funker

Neuyork, 16. Januar.

Einen unglaublichen Robeitsakt im amerikanischen Seemannsstreik leisteten sich vier Seeleute in Spring Valley im Staat Neuyork. Drei Matrosen drangen in die Wohnung eines Schiffsfunkers ein, der die Beteiligung am Streik abgelehnt hatte. Sie jessetzten und tnebelten dessen 60jährige Mutter und ver suchten mit der jüngeren Schwester des Funkers in

derselben Weise. Dann drohten sie, beide zu ermorden. Schließlich trafen sie alle Vorbereitungen, um dem ebenfalls gefesselten Funker die rechte Hand abzuschlagen, damit „es ihn zeitweilig nicht mehr möglich sei, eine Funkmeldung durchzugeben.“ Erst nachdem sie die ganze Familie lange Zeit hindurch in Todesangst gelassen hatten, verließen sie die Wohnung. Die Polizei fahndet nach den Roblingen.



Schwere Sturmschäden an der amerikanischen Westküste. Weltbild (M) Ein zusammengestürztes Haus bei Malibu Beach an der Südküste Kaliforniens. Dort richtete ein Orkan Schäden an, die sich schätzungsweise auf über eine Million Mark belaufen.

Neue Filme in Mannheim

ALHAMBRA:

„Maria, die Magd“

Schlicht und einfach ist die Fabel dieses Films, mit dem der Versuch unternommen wird, ein bisher kaum behandeltes Problem, die Liebe einer Frau zu einem fremden, ihr zur Pflege anvertrauten Kind und die sich daraus ergebenden Konflikte, zur Darstellung zu bringen. Fern aller billigen Herzensnöte rückt hier ein Menschenschicksal ab, das wirklich packend und ergreifend wirkt. Maria, die Magd, dient als Kindermädchen bei einer berühmten Sängerin, deren Beruf ihr keine Zeit läßt, sich mit ihrem Kind zu beschäftigen. Der kleine Gerd wächst ganz unter der Obhut und der sorgenden Liebe seiner Pflegemutter, die in mütterlicher Zuneigung nur noch ganz dem ihr anvertrauten Kinde lebt. Ihre Liebe zu dem Kleinen geht sogar so weit, daß sie alles Persönliche hintanstellt. Bei einer Urlaubsfahrt zu ihren Eltern, zu der sie den Kleinen mitnehmen darf, vernachlässigt sie über der Pflege, die sie dem Kinde angedeihen läßt, selbst ihren Bräutigam, und als sie sich wirklich einmal zu einem Bauernjungen selbstverständlich auf Abenteuer aus. Bald werden aber die beiden Ausreißer in der Schlucht des Wildbaches, wo sie Krebsfische, von einem Umwetter überzogen und können nicht mehr zurück. Das ganze Dorf wird alarmiert, und erst nach langem, mühevollen Suchen gelingt es, die Kinder zu bergen.

Inzwischen hat auch die richtige Mutter des Kindes ihr Herz entdeckt und sich entschlossen, fortan nur noch für ihr Kind zu leben. Maria muß erkennen, wie sehr sie sich an eine Mutter schaft verlor, die ihr doch jederzeit gekündigt werden kann, während sie an ihrem eigenen Glück achtlos vorübergeht. So nimmt sie Abschied von dem ihr liebgewordenen Jungen und kehrt in die Arme ihres Bräutigams zurück.

Die Spielleitung dieses Streifens lag in den Händen Reiz Harlan, der manchmal fast ein wenig des Guten zu viel tut. Das Kind, (der erstaunlich sicher Arthur Fritz Eugen) wird von sowohl mütterlicher Zärtlichkeit umgeben, daß man eher Freude als Befürchtung darüber hegt, als er sich von dem Hängeband löst und sich wenigstens einmal selbständig macht. Wirklich hervorragend sind aber dann die Szenen der Jungen beim Krebsfang, die Geschehnisse bei der Silberhochzeit und — von einigen Längen abgesehen — auch das nächtliche Suchen nach den Kindern gestaltet.

Hilde Körber, die die Magd Maria verkörpert, gibt der einfachen und schlichten Gestalt durch ihr in den Höhepunkten erschütterndes Spiel innere Größe. Hilde Hildebrandt hat als oberflächliche Künstlerin, die sich zum Schluß so grundlegend wandelt, eine besonders schwierige Aufgabe zu bewältigen. Hans Schlenk gibt dem Kesselpauser, dem Bräutigam Marias, natürliche Gradsheit, und Alfred Abel dem Rechtsanwalt Dr. Winter ein schlicht-geistiges Profil. In weiteren guten Rollen sind noch Erka Raphael, Ernst Legal und Will Dohm zu nennen.

Willy Parth.

UNIVERSUM:

„Informozzo“

Wenn man einem Film die Berechtigung zuerkennen wollte, den Titel „Allotria“ zu führen, so wäre es dieser. Man findet nicht mehr heraus, was Parodie, was Wit, und was Ernst ist. Köstlich wirkt gleich die einleitende Verspottung des Stummwesens, berrückt und alles zu Unfinn verkehrend bleibt die ganze Dandlung, bis schließlich die ebenso verblüffende Lösung kommt. Man kann den Fehler machen, und das Geschehen ernst nehmen. Dann wird man den Film nicht verstehen und den Kopf schütteln. Man versteht ihn erst richtig, wenn man es aufsaßt, ihn verstehen zu wollen und nur noch vergnügt über so viel lustige Streiche lacht.

ja!, Pentz Lorenzen ist der dazu gehörende Schöpfer. Das Elternpaar des reichen Bräutigams spielen Franz Heber und Hans Arnhardt. Ein besonderer Lacherfolg ist Rudolf Schündler als Rundfunkreporter, eine prächtige Karikatur Kurt Seifert als Don Ramiro. Von den weiteren Darstellern wären Ernst Legal, E. O. Schoening und Rudolf Klein-Rogge zu nennen.

Im Beiprogramm gibt es einen Kulturfilm von der Berra, einen Kurzfilm, der über Raubtierbetrug aufklärt, und die aktuelle Wochenschau. In einer Nachtvorstellung wiederholt das Universum den seiner Zeit sehr erfolgreich gelaufenen Film „Baboon“ aus dem unbekanntem Afrika mit seinen herrlichen Tieraufnahmen.

Dr. Carl J. Brinkmann.

„Deutsches Romantikerfest“ in Berlin

Innerhalb des „Jahres der deutschen Festspiele 1937“ nehmen die Berliner Kunstwochen eine besondere Stellung ein. Sie beginnen diesmal Ende April und dauern den Mai über an. Ein „Deutsches Romantikerfest“ wird Festschaffungen der Staatsoper und des Deutschen Opernhauses, Konzerte des Philharmonischen Orchesters und des Düsseltdorfer Städtischen Orchesters und eine Reihe von Kammermusikabenden in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses, im Weihen Saal des Berliner Stadtschlosses und in Schloß Ronbijou bringen. Ein Bruderkreis wird Symphoniekonzerte des Philharmonischen Orchesters, Kammermusikabende und Chorwerke umfassen. Außerdem werden im Schloßhof des Berliner Stadtschlosses wieder die Serenaden des Philharmonischen Orchesters veranstaltet.

Deutsche Musiker in London. Das Kammerensemble-Orchester in Köln wurde eingeladen, unter der Leitung seines Dirigenten Erich Kraal zwei Konzerte in der Queens-Hall in London zu geben.

Die Polizei



im Dienst des WSW

Die Parole des Tages

Vollsgenosse! Die Polizei hat sicher schon einmal Nachsicht geübt und deine Verkehrsünden übersehen, gib dafür am „Tag der deutschen Polizei“ dein Scherflein dem WSW.

Dr. Kamperger, Polizeipräsident.

Vorbildliche Berufserziehungsstätte

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Dr. Robert Ley, hat der Firma Heinrich Lanz A.-G. die Leistungsauszeichnung für vorbildliche Berufserziehungsstätten verliehen. In einer feierlichen Feier überreichte am Samstagvormittag der Bauobmann, Hg. Rudolph, dem Betrieb die Tafel mit der Prägung „Anerkannte Berufserziehungsstätte“ und die dazugehörige Verleihungsurkunde.

Zweiter Kammermusikabend

Der zweite Kammermusikabend der Klasse Konzertmeister Müller findet am Freitag, den 22. Januar, im Maurischen Saal der Hochschule statt. Die Vortragsfolge enthält Beethoven, Streichquartett f-moll, Brahms, Variationen für Klavier über ein eigenes Thema und das wenig gehörte Klaviertrio in g-moll von Schumann.



Die DAF-Arbeitschule hat begonnen. Unser Bild zeigt das erste Semester des Bilanzbuchhalter-Seminars.

Wir wollen nur dem Volke dienen!

Kameradschaftsabend der Mannheimer Polizei im Rosengarten / Innenminister Pflaumer unter den Gästen

„Die Polizei, dein Freund und dein Helfer“ — so künden es in diesen Tagen überall die Plakate, die sinnfällig zeigen, wie für jeden Vollsgenossen der Polizeibeamte ein Freund und ein Helfer ist. Wer darüber noch irgendwelche Zweifel haben sollte, der wurde eines Besseren belehrt, wenn er an dem Kameradschaftsabend teilnahm, der die Angehörigen der Mannheimer Polizei im Rosengarten für einige frohe und unterhaltende Stunden mit der Allgemeinheit vereinigte.

Welche Stellung die Polizei im Staate einnimmt, zeigte die Tatsache, daß der Polizeipräsident, Dr. Kamperger in seiner Begrüßungsansprache die Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht, Stadt und der Wirtschaft willkommen heißen konnte. Später fand sich auch noch unser badischer Innenminister Hg. Pflaumer unter den Gästen ein.

Nur dem Volke dienen!

Polizeipräsident Dr. Kamperger betonte in seiner Ansprache ganz besonders, daß die Stellung der Polizei durch das Motto des „Tages der deutschen Polizei“: „Die Polizei, dein Freund, dein Helfer“, sinnfällig zum Ausdruck gebracht wurde. Früher sei zwar die Polizei ein Machtmittel der jeweils herrschenden Partei gewesen, während heute die Polizei in erster Linie berufen sei, an dem großen Ziel des nationalsozialistischen Staates mitzuarbeiten.

Polizei habe das Ziel und die Aufgabe, nur dem Volk zu dienen — nicht zu herrschen.

Während einerseits die vielfach gegliederte Polizei bestrebt sei, Gefahren abzuwenden, habe sie andererseits die Aufgabe, helfen zu ermöglichen. Ob es die uniformierte Polizei im Straßendienst, die nicht nach Einhaltung regelmäßiger Dienststunden tragende Kriminalpolizei, die Tag und Nacht einsatzbereite Feuerlöschpolizei oder eine andere Stelle der Polizei sei: Die gleiche Zielsetzung bedinge eine einheitliche Ausrichtung und eine eiserne Kameradschaft.

Der Kameradschaftsabend, der ganz der Geselligkeit gewidmet sein soll, möge eine Entschädigung für treue Dienstleistung sein und den Familienangehörigen, die den Mann und Vater oft im Familienleben missen müssen, einen feinen Ausgleich bringen. Mit dem Abend habe man zugleich auch einen Ausblick zum „Tag der deutschen Polizei“ geschaffen, dem ja ganz besondere Bedeutung dadurch zukomme, daß sämtliche Veranlassungen in den Diensten des Winterhilfswerks gefeiert werden seien.

Mit einem Truengedächtnis zum Führer sang die Ansprache des Polizeipräsidenten aus, während der die Fahnenträger der Polizei und ihrer Gliederungen mit den Fahnen auf dem Podium aufstellung genommen hatten und die Hundertschaft der Mannheimer Polizei aufgezogen war.

Unterhaltung am laufenden Band

Ein besonderes Kennzeichen des Kameradschaftsabends war die flotte Abwicklung der umfangreichen Vortragsfolge, für die sich die Regimentsmusik der 110er, Mitglieder des Nationaltheaters sowie Angehörige der Polizei und der Feuerlöschpolizei zur Verfügung gestellt hatten. Josef Offenbach war als Anhalter wieder in Form und Verband es sofort, den schönsten Kontakt herzustellen. Daß der Tenor Max Reichart ebenso mit Beifall überschüttet wurde, wie Heinz Handl-Schumacher, war bei den ausgezeichneten Darbietungen nicht mehr als selbstverständlich. Auch das Ballett vom Nationaltheater durfte rauschenden Beifall entgegennehmen. Am Fingel hatte sich Josef Schiele niedergelassen, der den Künstlern ein anscheinend Begleiter war. Auch der Gesangsverein der Polizeibeamten feuerte einige Lieder zur Vortragsfolge bei.

Sportliche Glanzleistungen

Wirkliche sportliche Glanzleistungen waren die Vorführungen der Polizei und der Feuerwehr. Was die Männer von der Polizei auf der Matte ausübten, löste mit Recht immer wieder während den Darbietungen spontanen Beifall aus. Zeigte sich doch hier die ausgezeichnete körperliche Schulung, die zu hervorragenden Leistungen befähigt. Wie sehr aber auch die Leibesübungen bei der Wehrfeuerwehr gepflegt werden, bewiesen die Hundgewichtsübungen, die Vorführungen am Barren und die anderen sportlichen Übungen, die mit einer Scharfheit und Ruhe dargeboten wurden, die nicht mehr übertroffen

Moderne Arbeiterschulung durch DAF

Der Vierjahresplan erfordert den höchsten Einsatz jedes einzelnen

Die Aufgaben der deutschen Wirtschaft im Vierjahresplan erfordern den höchsten Einsatz jedes einzelnen. Die DAF gibt durch die Arbeiterschule jedem Vollsgenossen die Möglichkeit, sein berufliches Wissen und Können zu steigern, um damit wirksam zur Lösung der uns gestellten Aufgaben beizutragen.

Staat und Volk tüchtige Kräfte heranwachsen. Durch Anschaffung von Berufsbildern, nach denen der Junge arbeiten kann, ist zu erleben, ob der junge Mensch für einen Beruf geeignet ist oder nicht. Unter Zuhilfenahme von Eignungsprüfungen und Einfachschulung wird der Lehrling erzogen. In Zukunft wird die Einfachschulung bereits in das achte Schuljahr gelegt werden. Hat der Lehrling eine Lehrstelle gefunden, dann sorgt die DAF dafür, daß die Ausbildung einheitlich erfolgt. In den Betrieben werden Lehrlingswärter die Überwachung dieser Ausbildung übernehmen, die ab 1. April auch in Mannheim eingeführt wird. Lehrwerkstätten sorgen für die weitere Ausbildung. Für mittlere Betriebe werden Gemeinschaftsbetriebwerkstätten auf gemeinschaftlicher Grundlage errichtet, die bis Frühjahr unter Dach gebracht werden sollen. Die beteiligten Firmen verpflichten sich, je 10 Lehrlinge in diese Werkstätten zu geben. Die Betriebsschulung wurde durch die DAF angeleitet und gefördert und wird in den Betrieben durchgeführt. Alles das wird durch die überdauernde Berufserziehung in der DAF ergänzt. Hier spielt weniger der Lehrling eine Rolle, als vielmehr der Geselle, der Fortgeschrittene. Durch planmäßige Erfassung der Lehrlinge soll hier eine Steigerung der Leistung erzielt werden. Vor allem kommt es darauf an, daß alle, die durch die Berufserziehung der DAF geschult werden, ihren Beruf zu meistern vermögen. Wenn alle diese Menschen dann über ihren Leistungen stehen, werden sie auch in der Lage sein, die Aufgaben zu meistern, die der Vierjahresplan von ihnen fordert. Durch die Arbeiterschule werden sie mit den modernsten Arbeitsmethoden vertraut gemacht. Träger dieser Arbeiterschule ist die Kreisbetriebsgemeinschaft der DAF, ferner die Gewerbe-, Handels- und Ingenieurschulen. Die Arbeiterschule der DAF ist gewissermaßen die Zentrale, die auch mit der Wirtschaft auf engster Zuehnung zusammenarbeitet. Für die einzelnen Gebiete wurden spezielle Fachreferenten gewonnen, so daß die Gewähr geboten ist, daß alle Teilnehmer von tüchtigen Fachleuten geschult werden.

Seit drei Jahren hat die Arbeiterschule der DAF in ihrem Hause in L. 7, 1 und im Deutschen Haus in C. 1, 10 zwei Stockwerke für sie freigegeben, ihre lehrreiche Arbeit ausgeführt. In Sommer- und Wintersemester wurden hier deutsche Berufsmenschen geschult, damit sie jederzeit in der Lage sind, ihre Posten nach bestem Können auszufüllen. Das Leistungsprinzip stand im Vordergrund all der Arbeit, die hier schon geleistet wurde, denn nur der Beste kann Führer sein. Dabei wurde die Berufserziehung durch die Arbeiterschule der DAF in einem derartig umfassenden Rahmen ausgeführt, daß es möglich war, alle Teilnehmer ihren Fähigkeiten entsprechend unterzubringen.

Der Vierjahresplan ist die Mobilisierung aller Arbeitskräfte. Es ist klar, daß die DAF bei dieser Mobilisierung aller Arbeitsenergien mit an erster Stelle steht und durch die Erfassung des Lehrlings schon dafür sorgt, daß dem

Eine ganz neue Einrichtung der Arbeiterschule ist der neue Lesesaal, in dem 87 Fachzeitschriften der DAF aufsteigen und von jedem Vollsgenossen täglich in der Zeit von 10-12 Uhr eingesehen werden können. Dabei ist es nicht notwendig, daß die Besucher Mitglieder der DAF sind. Wer regelmäßig an den Arbeitsgemeinschaften (Vorgängen) teilnimmt, erhält einen diesbezüglichen Vermerk ins Arbeitsbuch. In den Schulungsräumen in L. 7, 1 werden neben den Arbeitsgemeinschaften auch die Einfachschulung und Arbeitslosetur durchgeführt. Vor allem aber ist es notwendig, daß in der nächsten Zeit eigene Werkstätten errichtet werden, um dadurch alle Kräfte besser zusammenzufassen, und alle Aufgaben einheitlicher lösen zu können.

Ein Gang durch verschiedene Betriebsgemeinschaften zeigte nicht nur die Vorbildlichkeit der Einrichtung, sondern auch das rege Interesse, das ihnen entgegengebracht wird.

Möbel

Im Haus der schönen Möbel finden Sie Einrichtungen von erlesenem Geschmack, hoher Qualität und äußerster Preiswürdigkeit. Rob. Leiffer Friedrichsplatz 8 unter den Arkaden

werden konnten. Zum Schluß trat die Feuerwehr der Zellstofffabrik Waldhof an, die sich mit ihren Hundgewichtsübungen würdig an die übrigen sportlichen Vorführungen angeschlossen und die auch mit größtem Beifall bedacht wurde.

Fröhlicher Ausklang

Den musikalischen Teil des Abends bestritten die Regimentsmusik der 110er unter Musikmeister Kraus und die Kapelle der Zellstoff-Feuerwehr unter Musikzugführer Emmerl. Aber als die Polizeibeamten zum Schluß im Kameradschaftsabend gelungener waren, war noch lange nicht der Kameradschaftsabend zu Ende. Nachdem die Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes herumgereicht und schön gefüllt zurückgenommen waren, öffneten sich die Porten des Bierkellers, wo bald eine „Pfundsstimmung“ einzog. In der Wandelhalle und im Aibelungsaal wurde getanzt und so herrschte auf der ganzen Linie eine Zufriedenheit, wie sie nicht besser diesen Kameradschaftsabend der Polizei hätte krönen können.

Advertisement for Leonh. Hanbuch & Söhne, featuring a large garage advertisement for Rheinguß-Großgarage with details on location and services.

Sorgenkinder der Straßenbahn

Rund um Schienenetz und Hochleitung / Ständige Pflege

Gerade in diesen trostlosen Wintertagen, — wenn ein feiner Nieselregen niedergeht und unsere Großstadtstraßen in schlüpfrige Tanzparties für fahrende und spazierende Leute verwandelt, stehen unsere Straßenbahnschienen nicht hoch im Kurs. So mancher hat sie da schon zu allen Teufeln gewünscht, wenn er ganz ungewollt — sehr zur Erweiterung seiner Umwelt — mit seinem Behikel die tollsten Balance- und Sprung-Akte auf den spiegelglatten Schienensträngen vorführt. Um so höher steht aber dafür das ausgedehnte Schienenetz, das unsere Stadt und ihre Vororte kreuz und quer durchzieht, bei unserer Straßenbahnverwaltung im Kurs. Die ständige Pflege, Beobachtung und Instandhaltung der beiden für die Verkehrssicherheit der Bevölkerung so wichtigen Faktoren: Schiene und Hochspannung steht bei den verantwortlichen Männern nicht nur hohes Pflichtgefühl voraus, sondern fordert auch stärksten Kräfte-Einsatz zu Tag- und Nachtzeiten.

Pläne im neuen Wirtschaftsjahr

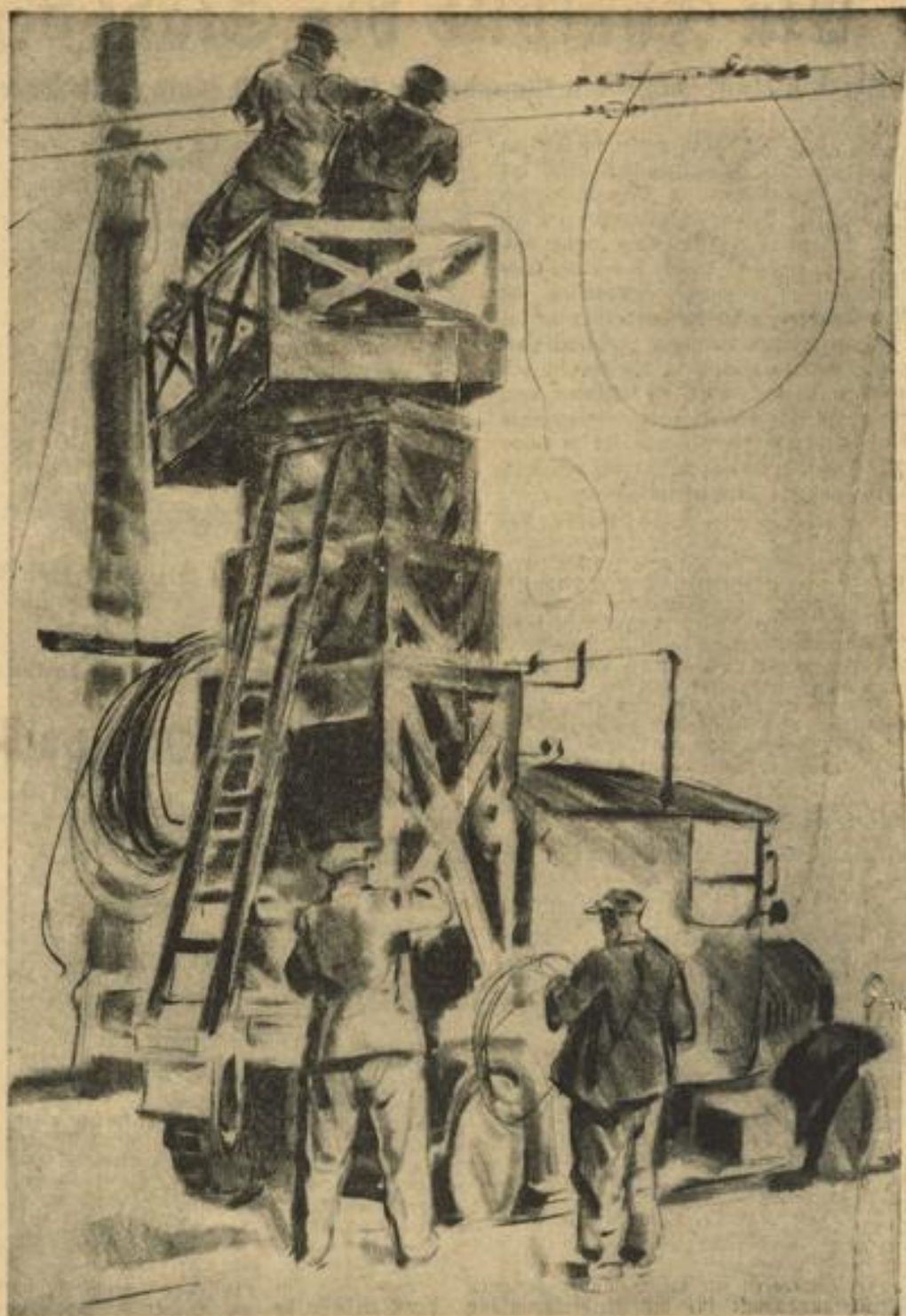
Begreiflicherweise können wir uns von den vielfachen und weitverzweigten kleinen Repa-

turen in erster Linie einen geregelten und muster-gültigen Fahrverkehr gewährleisten. Selbstverständlich hat die Städtische Straßenbahn im neuen Wirtschaftsjahr auch wieder größere Vorhaben, unter denen besonders das eine und drängendste Schienenprojekt unser Stadtbild auffallend beeindruckend wird, wenn es einmal in Angriff genommen ist. Bekanntlich wurde im vergangenen Jahre die Breitestraße zwecks Schienenauswechslung bis zum Paradeplatz aufgerissen — eine notwendige Großarbeit, die in diesem Jahre ihre Fortsetzung auf der Strecke Paradeplatz-Schloß finden wird.

Die alten Schienen, die hier eingebaut waren, entsprachen in keiner Weise mehr den in sie gesetzten Erwartungen und wirkten auch äußerst ungünstig auf die ständig dort verkehrenden Linien ein, die starken Erschütterungen ausgesetzt waren. Der Laie kann sich kaum einen Begriff machen, in welcher unvorstellbarer Weise so ein harter Straßenbahnwagen auf die allerfeinsten Ueberheiten des Schienenstranges reagiert.

Nur eine 1/100stel Millimeter-Kerbe...

Wir erfahren aus berufenem Munde, daß beispielsweise eine winzige Unebenheit, eine Kerbe von 1/100stel Millimeter sich bei der Befahrung ungefähr so auf die Straßenbahn auswirkt, wie wenn ein Kraftwagen über ein



Die braven Arbeitsmänner auf dem bekannten Turmwagen bei Ausbesserungsarbeiten an der Hochleitung.



In der Straßenbahnwerkstätte gibt es ständig zu tun. Es ist Ehrensache für unsere Straßenbahn, daß ihre Wagen ständig „in Schuß“ sind. Zeichnung: John (2)

raturarbeiten und Instandsetzungen, die täglich notwendig sind, kaum eine rechte Vorstellung machen — und wenn wir gelegentlich bei unseren Gängen bei Tag oder Nacht einem Schienenarbeiter oder dem Mann auf dem Turmwagen bei der Arbeit zusehen, so empfinden wir das als eine Einzelerleuchtung, der wir kaum größere Bedeutung zumessen. Und doch sind es gerade diese vielen Kleinarbeiten,

zentimetertiefes Schlagloch fährt. Es ist daher auch durchaus einleuchtend, daß sich die Schienen neben einem soliden Unterbau nur bei absoluter Glätte des oberen Teils im Idealzustand befinden. Man hat deshalb die ständig verkehrenden Schleifwagen eingesetzt, denen wir öfter bei ihrer Tätigkeit in der Stadt begegnen. Diese Wagen, die mit großen Schleifsteinen versehen sind, entfernen wäh-

rend ihrer Säuberungsfahrt die feinen, wellenförmigen Nisset, die sich durch Stoß und Druck gebildet haben und machen die Schiene wieder glatt und eben. Diese systemvoll ausgeführte Prozedur hat viel mehr Einfluß auf das angestrebte ruhige Fahren als die raffinierteste Abfederung des Wagenunterteils.

Neben diesen Arbeiten vorbeugender und schadenverhütender Art gibt es natürlich bei unserer Straßenbahn ständig kleinere und größere Reparaturen innerhalb des großen Schienennetzes. Zur Ermittlung solcher Schäden sind auf den Strecken die Bahnmester eingesetzt, die sorgfältig ihre Kontrolltätigkeit ausüben. Besonders die in ihrer Struktur von den Normalmaßen abweichenden Schienen an Kreuzungspunkten bedürfen sorgfältiger Ueberwachung, da hier die Materialbeanspruchung auch entsprechend größer ist. An solchen Stellen finden wir deshalb auch am häufigsten die

Schweißer bei der Arbeit. Aber nicht nur im Freien, sondern auch in der Straßenbahnwerkstätte gibt es ständig fest zu tun. Bei der Vielfältigkeit der hier zu bewältigenden Arbeit interessieren uns, — da wir doch schon einmal bei den Schienen sind, — besonders die Reparaturen der unteren Fahrgestelle, besonders der Räder. Wir hören, daß die Forderung nach absolut „runden Rädern“ genau so wichtig und von einschneidender Bedeutung für den rechten Fahrverlauf ist, wie die nach absolut glatten Schienen.

Das heißt mit anderen Worten, daß die Räder der Straßenbahnwagen in gewissen Zeitabständen abgeschliffen werden müssen, wenn die Rundung infolge der starken Beanspruchung nicht mehr ganz einwandfrei ist. Beide wichtigen Symptome wirken erst dann richtig zusammen, wenn sie auch technisch einwandfrei beschaffen sind.

Der Mann auf dem Turmwagen

Wir alle kennen diesen eigenartigen, hohen Turmwagen, dem wir schon oft in unseren Straßen begegnet sind. Wir sehen hoch da oben auf der Plattform die Arbeitsmänner, wie sie unbefürchtet an den Hochspannungsdrähten herumhantieren, wie mit harmlosen Waschseilen! So manchem Zuschauer mag es da schon eiskalt über den Rücken gelaufen sein, wenn er sich überlegte, welche Stromstärke hier bei ungenügendem Schutz durch einen menschlichen Körper gejagt werden könnten. Ueber die Arbeitsweise auf solchen Turmwagen macht man sich überhaupt vielfach noch falsche Vorstellungen. Es ist ja tatsächlich nicht so, daß der Arbeiter am Hochspannungsnetz während seiner Tätigkeit bestimmte Stromschutzmittel, also Isolierungen am Körper, vornehmlich aber an den Händen trägt, wie manchmal angenommen wird, sondern der Turmwagen selbst ist entsprechend isoliert, so daß keine Erdverbindung möglich ist.

Der Arbeiter greift also mit bloßen, schweißigen Händen ordnend und heilend in das Gewirre der hohen Drähte, wenns mal irgendwo nicht stimmt, und braucht keine Vange zu haben, daß er einen „Schlag“ erhält. Trotzdem ist aber dieses Handwerk nicht ungefährlich und die treuen Männer, die hier tagen, tagaus auf dem Posten stehen — zum Wohle unserer Sicherheit — verdienen ihr Brot bestimmt nicht leicht.

Jeder Witterung ausgesetzt, bei Tag- und Nachtzeiten, finden wir sie bei Ausübung ihrer

verantwortungsvollen Tätigkeit. Ihnen obliegt die Betreuung und Kontrolle des großen Hochspannungsnetzes, das sich über unsere Stadt spannt.

Und wenn der Draht reißt?

Es gehört bei der strengen Ueberwachung der Leitungsdrähte wirklich zu den allergößten Seltenheiten, ja Unwahrscheinlichkeiten, daß überhaupt — so mir nicht. Wir nichts — ein solcher Draht reißen kann. Derartige Sachen ereignen sich höchstens durch unglückliche Verkehrsunfälle — wenn beispielsweise ein Leitungsbaum gewaltsam umgeleert wird usw. Die Hauptarbeit der verpflichteten Kräfte besteht in der Ermittlung schadhafter Stellen und deren sofortige Ausbesserung, aber auch in der Erneuerung zu dünn gewordener Drähte, die durch die Reibungen des Wagenbügels weiteren Anforderungen nicht mehr genügen.

Begreiflicherweise ist dieses überaus wichtige Arbeitsgebiet unserer Städtischen Straßenbahn ungeheuer reichhaltig und verlangt von den ausführenden Männern höchsten Einsatz und manche persönlichen Opfer, die wir dankbar anerkennen wollen. Auf alle Fälle aber haben wir die Gewißheit, daß von seiten der Verwaltung alles getan wird, um unsere Stadt auch in dieser Hinsicht — verkehrstechnisch sowohl als auch in Bezug auf die Sicherheit der Fahrgäste vorbildlich erscheinen zu lassen.

Rückt
Wenn
terhilfen
einmal
auf die
werke u
hilfswer
nis zur
Eine fr
Und
tung
gewaltig
ber ein
bar geh
Vor
daß die
nur an
für sich
war für
welche
Klang
inneren
wirklich
lichen
Daher
diesen
griff der
schaft in
sag: „G
nug“
Freiwill
So w
gerufen
Dolfs
tragen.
willig
tive
Bolsche
hen von
aber, au
willigen
arbeiter
größten
Vertrag
Gleich
die Opf
gegeben,
man die
Bolsche
ständig
jeder ei
und auc
sich niem
pend
die Ale

Die größte Friedenstat der Welt

Rückblick auf die erste Hälfte des WHW 1936/37 / Ein Volk in einer geschlossenen Front

Wenn wir nun im letzten Abschnitt des Winterhilfswerkes 1936/37 stehen, so wollen wir einmal kurz anhalten und Rückblick halten, auf die geleistete Arbeit in diesem Winterhilfswerke und darüber hinaus, uns die Winterhilfswerke der vergangenen Jahre ins Gedächtnis zurückrufen.

Eine freudige Feststellung

Und da können wir mit Freude und Genugtuung feststellen, daß in dieser Zeit eine solch gewaltige Arbeit geleistet wurde, die man früher einfach als unmöglich und nicht durchführbar gehalten hätte.

Vor der Wachtartreibung war es doch so, daß die Menschen in ihrem materiellen Denken nur an ihr eigenes Ich dachten und daher nur für sich selbst sorgten. Das Wohl der Nation war für sie eine unwichtige Angelegenheit, welche sie nicht mit ihrer Einstellung in Einklang bringen konnten, und mit einer solchen inneren Einstellung konnte natürlich auch eine wirklich wertvolle Hilfe für die in Not befindlichen Volksgenossen nicht geschaffen werden.

Daher mußte vor allen Dingen das Volk aus diesen Gedankengängen herausgerissen, der Begriff der Volksgemeinschaft und der Volksgemeinschaft in die Herzen gepflanzt und der Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ Gemeinnutz vor Eigennutz werden.

Freiwillige Taten

So wurden die Winterhilfswerke ins Leben gerufen und als Sonderaktion der NS-Volkswohlfahrt zur Durchführung übertragen. Jeder Volksgenosse gab gern und freiwillig sein Opfer und stellte dadurch seine positive Einstellung zum neuen Staate und zur Volksgemeinschaft unter Beweis. Ganz abgesehen von den materiellen Erfolgen steigerte sich aber auch von Jahr zu Jahr die Zahl der freiwilligen Helfer und Helferinnen, und jeder Mitarbeiter leistete seine ganze Kraft diesem größten sozialen Hilfswerk aller Zeiten zur Verfügung.

Gleich beim ersten Winterhilfswerk wurden die Opfer mit einer beispiellosen Begeisterung gegeben, und schon im nächsten Jahre konnte man die erfreuliche Feststellung machen, daß die Volksgenossen ihr Opfer mit einer Selbstverständlichkeit gaben, welche erkennen ließ, daß jeder einzelne sich zum Opfer verpflichtet fühlt und auch diese Verpflichtung so heilig ist, daß sich niemand ihr entziehen darf. Die Pfundspenden waren für die Sammler gerichtet, die Kleidungsstücke für die Kleiderammlung

bereits eingepackt, und so spielte sich alles schon im zweiten Winterhilfswerk mit einer selbstverständlichen Regelmäßigkeit ab.

Unbekannte Soldaten des WHW

Von Jahr zu Jahr ist die Arbeitslosenziffer in Deutschland zurückgegangen und naturgemäß hat natürlich auch die Zahl der zu betreuenden Volksgenossen abgenommen. Hinzu kommt noch, daß die Zahl der freiwilligen Helfer ansteigend ist, so daß im Gegensatz zu den früheren Jahren eine umfassendere Betreuung möglich ist.

Gerade die freiwilligen Helfer die unentgeltlichen Soldaten des Winterhilfswerkes, wenn man sie so nennen darf, tragen einen wesentlichen Teil zum Gelingen bei. Ihr

opfernder Dienst, ihre selbstlose, hingabe und ihre unermüdete Einsatzbereitschaft zeichnen sie von allen anderen Volksgenossen besonders aus. Kein Weg ist ihnen zu weit, kein Gang zu viel, jede freie Stunde gehört der Arbeit für das Winterhilfswerk, welchem sie sich ganz und gar verschrieben haben. Ihre ganze Arbeit verrichten sie freiwillig und gern, kein Entgelt belohnt sie für ihre Mühe, nur eines haben sie alle, und das ist das stolze Bewußtsein, an diesem größten Friedenswerke der Welt mitarbeiten zu dürfen.

Und so sehen wir sie tagaus und tagein, wie sie in den Straßen und Häusern unterwegs sind, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Sei es nun am Eintopfsonntag, beim Einsammeln der Spende oder beim Abholen der bereitgestellten Kleidungsstücke oder Pfundspenden, immer sind

sie emsig beschäftigt, ihre Arbeit zu erledigen. Der Höhepunkt in ihrer Arbeit ist dann das Weihnachtsfest, wo schon viele Wochen vorher große Vorbereitungen zu treffen sind, um die Verteilung auch richtig durchführen zu können. Viele gespendeten Pakete sind in den Wohnungen abzuholen, die Spenden richtig zu verteilen, so daß jeder bei der Weihnachtsfeier sein richtiges Paket vom Winterhilfswerk erhält.

Strahlende Augen — dankbare Herzen

Und das ist einer der schönsten Augenblicke während ihrer ganzen Arbeit im Dienste des Winterhilfswerkes, wenn dann bei der großen Weihnachtsfeier die Kerzen am Weihnachtsbaum aufflammen und die betreuten Volksgenossen mit ihren Kindern ihre Weihnachtspakete in Empfang nehmen dürfen. Strahlende Kinderaugen und freudig erröte Gesichter der Eltern zeigen den Helfern und Helferinnen des Winterhilfswerkes, daß sie nicht umsonst ihre Arbeit geleistet haben, sondern, daß es unbedingt notwendig war, unsere betreuten Volksgenossen in ihrem schweren Daseinskampfe zu führen und ihnen eine Hilfe anzubieten zu lassen, welche jedem einzelnen zeigt, daß das ganze Volk ihm zur Seite steht und ihn in seiner Not nicht verläßt.

Da sich auch die Verhältnisse in Deutschland ganz entscheidend gebessert haben, ist es möglich, den betreuten Volksgenossen eine umfassendere seelische Betreuung zuteil werden zu lassen, und viele Theater und Kinovorstellungen, sowie Konzerte und Unterhaltungsabende stehen im Zeichen des Winterhilfswerkes. Die Not wird leichter, das Verbittern verwindet aus den Gesichtszügen, und das schöne Erlebnis spielt noch lange Wochen in ihrem Bewußtsein nach. Es ist für unsere betreuten Volksgenossen ein beglückendes Gefühl, zu wissen, daß sie an allem teil nehmen dürfen, was ihnen in den früheren Jahren durch ihre wirtschaftliche Notlage verweigert worden war und sie schweren Herzens auch Verzicht darauf leisten mußten.

Das Werk der Gemeinschaft

So ist heute die Betreuung durch das Winterhilfswerk eine vielseitige und umfassende und demgemäß ist auch eine unermüdete große Arbeit zu leisten, eine Arbeit, die aus der Volksgemeinschaft und Opferbereitschaft heraus entstanden ist und mithilft, die Einigkeit der Nation zu stärken und zu festigen.

Unser Kampf gegen die Not des Winters ist nicht die Aufgabe einer einzelnen Organisation, sondern ein Werk, welches das ganze deutsche Volk in einmütiger Geschlossenheit ausübt, ohne irgendwelche Standesunterschiede, nur aus der einzigen inneren Verpflichtung zur Volksgemeinschaft heraus. So wollen wir auch unsere Arbeit weiter verrichten: Still und unermüdet kämpfend für das Wohl des deutschen Volkes und damit für die Zukunft unseres neuen Reiches.

Was steht vor uns?

Ein Wort für 1937 / Der neue Schulungsbrief der NSDAP für Januar

Im neuen Jahre begrüßt das deutsche Volk als erste schöne Gabe der Partei den Schulungsbrief für Januar. Wer eine Familie hat oder einen Freundeskreis um sich versammelt, der lese daraus die große Ansprache des kühnen und klugen Vorkämpfers Georg Stammer mit ruhiger und klarer Stimme laut vor: „Was steht vor uns? Ein Wort für 1937“.

Es ist dies wohl das feinste und eindringlichste, was zum Jahreswechsel gesagt worden ist, und es sollte kein deutscher Volksgenosse sein, der dies nicht vernimmt! Es ist so groß, weil es alle erfährt, auch die Superflügen, und so weit, weil es wirklich ein helles Schlaglicht auf unsere gesamte Lage und unseren Aufgabenkreis wirft.

Zwei schöne Ganzbilder folgen dieser grundsätzlichen Ansprache. Das eine, der Siegeszug der Bewegung, trägt ein Wort Adolfs Hitlers mit dem Schlußsatz: „Es mag kommen, was kommen will: Deutschland wird fest stehen, es wird sich nicht beugen, es wird sich niemals mehr unterwerfen.“ Das andere, in seiner Stille ergreifend, ist das Grabmal Chamberlains, des ersten, der Hitler erkannte, und dieses Grabmal trägt als Aufschrift das Wort Chamberlains: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch“.

Was heute in Deutschland geschieht, wird dann weitergesponnen in den Aufsätzen von

Otto Feldler über die Grundlagen der weltanschaulichen Erziehung, von Friedrich Kopp über den Sieg des Preußengeistes über den bairischen Hausmachtgeist (hierzu reiche Bildbeigaben und das Grafische Porträt Friedrichs des Großen) und einen erdpolitischen Tatsachenbericht von Karl Springenschmid „Deutschland kämpft für Europa“ sowie eine Organisationsübersicht des Vierjahresplanes. Der debilierte Preußenaufsatz legt zugleich den neuen Geschichtsunterricht der Schulungsbriefe fort und ergänzt das Bild der Reihe großer deutscher Führerpersönlichkeiten auf höchst interessante Weise!

Das Ganze ergänzt eine ausführliche „Ehrpolitische Wirtschaftskunde“ von Theodor Lüddecke, die wirklich sehr hell und klar ist. Der Examenkandidat von früher hatte als die drei Produktionsfaktoren pflichtschuldigst zu nennen: „Kapital, Boden und Arbeit“. Die aber konnten zueinander nicht kommen, die Unordnung war viel zu groß, was 7 Millionen Arbeitslose bewies. Was die bindende Kraft erdicht: die Ide. So werden nur die „Verhältnisse“, „Angebot und Nachfrage“, die menschlich-vollständigen Produktivkräfte und zuletzt der Lebensbaum der Nation untersucht. Wer das liest, der weiß, um was es geht auch im wirtschaftlichen Leben.

Der Schulungsbrief erscheint in einer Auflage von 1 1/2 Millionen.

Wilhelm Albrecht.

Erich Schmitt.



Mann ist Mann - Schnaps ist Schnaps - und Gold Dollar ist Gold Dollar!

Gut oder gar nicht — das ist die Parole des Mannes. Und wenn er genießt, dann will er herzlich genießen, dann gibt er sich nicht mit fadem Zeug zufrieden. Schon gar nicht beim Rauchen.

Die Zigarette ist ja nicht zum Zeitvertreib für Säuglinge erfunden, sondern als herzhafter Aufmunterung für fertige Männer. Darum lieben sie auch die herzhafteste Würze der Gold Dollar,

wie sie ihren Schwarzwälder Kirsch, ihren westfälischen Steinhäger oder ihren Hamburger Köhm lieben.

Sie wissen genau, daß jede Kraft sich erst am Widerstand erweist. Wer mit Verstand herzlich raucht und trinkt, fordert gleichzeitig den Abwehr-Organismus seines Körpers heraus. Nicht umsonst sind es die gewaltigsten Männer, die am gewaltigsten herzlich genießen.



Gold Dollar

WELTMARKT - QUALITÄT

»richtig — für richtige Männer«

Erbhofedorf Riedrode hat einen Schulsaal

Trotz schlechter Witterung war das erste Wirtschaftsjahr erfolgreich

(Eigener Bericht des „Saltenkreuzbanner“)

* Riedrode, 16. Jan. Das im Herbst 1935 von 38 Siedlern, hauptsächlich aus Oberhessen und Vogelsberg stammend, bezogene Erbhofedorf Riedrode an der Ridelungenstraße wird in den nächsten Tagen einen Schulsaal seiner Bestimmung übergeben können.

Gleichzeitig soll der Unterricht aufgenommen werden, den zunächst ein Schulverwalter versieht. Dieser wird bis zur Fertigstellung der Dienstwohnung im oberen Stod des Schulhauses wohnen.

Ein Blick auf das erste Wirtschaftsjahr in Riedrode zeigt einen verhältnismäßig guten Abschluß. Es war jedoch von Anfang an zweifelhaft, ob ein Siedler mit dem ihm zur Verfügung gestellten 30 Morgen Land auskommen werde. Auf jeden Fall hat man eine große Fläche Ackerland in Kleebe gehalten, um Landwuchs geben zu können.

Da Wiesen nicht vorhanden sind, wurde ein Teil des Ackerlandes zur Bestellung mit Grünfütterung benutzt. Vom besten Saat wurde jedem Siedler ein weiterer Landzuschuß aus dem Ackerland zugeteilt, so daß eine Siedlerfamilie jetzt über 50-60 Morgen Land verfügt.

Bei rationaler Bearbeitung des Bodens kann jeder Bauer seinen Lebensunterhalt gut bestreiten. Bekanntlich wurde ein großer Moorfeld angelegt, und gerade dieses hat einen guten Ackerboden ergeben.

Jeder Bauer hatte bisher vier Rube, etwa drei Kinder und fünf Schweine. Die Rube nahm man auch für Zugweide. Durch die Vergrößerung des Landbestandes muß man sich jetzt auf Pferde oder Ochsen für die Ackerbearbeitung umstellen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß das erste Jahr durch den Fleiß der Bauern als befriedigend anzusehen ist und darf man mit guter Zuersticht das zweite beginnen, zumal durch die Landzuteilung ein größerer Ertrag zu erwarten ist.

wurde durch zielbewußte Arbeit zu fruchtbarer Ackerland, das aufstrebenden jungen Bauernfamilien neuen Lebensinhalt und Zukunft gab.

Selbstmord im Kaffeehaus

Schorzheim, 16. Jan. In einem Kaffeehaus in der Nordstadt nahm am Donnerstagabend gegen 10.15 Uhr ein 33 Jahre altes Fräulein Selbstmord, um aus dem Leben zu scheiden.

Eine Deutsche unter den Opfern

Kelkirk, 15. Jan. Unter den sieben Todesopfern des schweren Lawinenunglücks am vorigen Sonntag im Wisen-Gebiet bei Luzern befand sich, wie nachträglich bekannt wird, auch eine Bürgerstochter aus Heinfelden.

Die Kerne der Hitlerjugend sind Schulungsstätten wahrer Volksgemeinschaft. Nur mithilfe unserer Jugend Kerne kann die Nation erfüllt eine nationalsozialistische Pflicht und dient damit dem Willen Adolf Hitlers!

Julius W. Schirach

Sie befand sich zusammen mit ihrem Mann bei der verunglückten Skilpartie. Während sie dabei den Tod fand, konnte sich ihr Mann retten.

Verderbungsstod eines Kindes

Eschbach, 15. Jan. Vor einigen Tagen kam das dreijährige Kind des Schillers Ferdinand Mügg an einem Eimer mit heißem Wasser zu nahe, so daß dieser umfiel und sich das Wasser über das Kind ergoß.

Kind an einer Brusttriste erstickt

Eschbach, 15. Januar. Das 1 1/2-jährige Kind der Familie Heinrich ist vorgestern eine Brusttriste, die unglücklichweise im Haus stand, erstickt. Trotz aller Bemühungen erstreckte das Kind; ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Ladenburger Nachrichten

Besucht die Rundgebung der NSDAP

Die wir gestern ausführlich berichteten, findet heute, Sonntag, 20.50 Uhr, in der Städtischen Turnhalle zu Ladenburg eine Großrundgebung statt, in der Reichsdeutscher Prof. Dr. Heigel über das Thema „Kampf für Freiheit und Brot“ sprechen wird.

Sie backen unser Brot!

Advertisement for bread showing various types of bread and their prices: Meister 107/45, Gesellen 84/300, Lehrlinge 58/000, Gehilfinnen 85/00, andere Hilfskräfte 40/400.

Die Leistung des Bäckehandwerks. Unter täglich Brot wird in Deutschland in 105 000 handwerklichen Bäckereien und 150 Backfabriken gebacken. Das Bild zeigt, wieviel Menschen in diesen Betrieben beschäftigt werden.

11 500 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen meldeten sich zum Reichsbereufswettkampf, melde auch du dich, der du noch fern siehst, zu diesem Leistungsbekenntnis der schaffenden Jugend.

DARMOL advertisement featuring a baby image and text: 'Du fühlst dich wohl', 'Haben Sie sich schon davon überzeugt? DARMOL wirkt bei Verdauung ganz ausgezeichnet.'

Private Berufsschule für Fremdsprachen advertisement: Mannheim - Werderstr. 28. Unterrichtsangebot für Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch.

Kunstgewerbeschule Offenbach a.M. advertisement: Unterrichtsangebot für Kunstgewerbe.

Institut u. Pensionat Sigmund advertisement: Mannheim, A 1, 9 (am Schloß). Unterrichtsangebot für Pensionat.

Chemisches Laboratorium Fresenius Wiesbaden advertisement: (Akademische Lehranstalt, Begr. 1840). Unterrichtsangebot für Chemie.

Handelsunterrichts-GRÖNE advertisement: Mannheim, Tullastr. 14. Unterrichtsangebot für Handelslehre.

HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg! advertisement: Aml. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung advertisement: Staatsbaurechtsrat.

Bekanntmachung advertisement: Der Herr Reichsminister hat anordnet, daß das Eigentum des betr. Reichsminister...

Viernheim advertisement: Bekanntmachung.

Bekanntmachung advertisement: Herr: Verwaltungsbeamter.

Vinc. Stock advertisement: Priv.-Handelschule.

NEUE ZIRKEL advertisement: Englisch - Spanisch, Französisch - Italienisch.

Klavierunterricht advertisement: erhalte gründlich Klavierunterricht.

Heirat advertisement: Gesellschaftlich einwandfrei zum Eheglick in Deutschland.

Fräulein aus guter Familie advertisement: mit Herrn, 1,54 m, vollblütig.

Hausangehörige (30 Jahre) advertisement: talis, wünscht, da keine Gelegenheit.

Heirat advertisement: Suche für meine treue, langjährige Hausangestellte einen Braven, soliden Mann.

Mittl. Beamter advertisement: 32 J. alt, evgl., schlant, verheiratet.

Heirat advertisement: Witwe, 46 J., gesunde, harter Arbeit gewöhnt.

Auslands-Korrespondent advertisement: (in Belgien), bitte über die Möglichkeit.

Frau R. Ohmer advertisement: Ruf 600 51, Gürtelstraße 44.

Großkaufmannstochter advertisement: 27 J. alt, sechs Erbschmerzen, pflichtlich.

Lebenskamerad advertisement: nicht unter 30 Jahren, m. sehr gut, Kameradenbildung.

Hauptlehrer Gebildet. Herr advertisement: 35 J., Dipl.-Ingenieur, chemische, auto.

Staatsbeamter advertisement: 45 Jahre, mit ein. Haus, sucht nach.

Heiraten advertisement: vertritt freudig, auch in der hoffnungsvollen.

Heirat advertisement: Witwe, 46 J., gesunde, harter Arbeit gewöhnt.

HEIRAT advertisement: Richtig zu wählen bedeutet bei einer Ehe das ganze Lebensglück.

Dr. Wilhelm Rattermann advertisement: Schriftleiter: Karl W. Hagenier, - Chef von Dienst.

Lebenskamerad advertisement: nicht unter 30 Jahren, m. sehr gut, Kameradenbildung.

Bei Ihrem Rheuma... advertisement: Balsam-Acht. 80 Jahre Erfahrung, reichhaltige, erprobte, bewährte.

„Marie“ hat Bech

Ihr entgegen zwei sichere Titel

Die Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, Marie Herber, die am Freitag zur Teilnahme an den Deutschen Kunstlauf-Meisterschaften in Hamburg eintraf...

Das SA-Sportabzeichen

Grundlage der Nationalsozialistischen Kampfspiele

Der vom Stadtführer der SA, Luge, mit der Leitung des Hauptamtes Kampfspiele der SA betraute Obergruppenführer Rasche (Hannover), Führer der SA-Gruppe Nieder-Sachsen...

Als Grundlage und Grundidee gelte das SA-Sportabzeichen, das zum allgemeinen Leistungsabzeichen des deutschen Volkes erhoben und möglichst von allen wehrfähigen Deutschen erworben werden müsse...

Unsere Mannschaften spielen

Sämtliche vier Mannheimer Gaujugendvereine stehen am Sonntag im Kampf um Sieg und Punkte, ja sogar um die Meisterschaft...

Dank

- Robert Schwenker, Wolenski Herrmann, Leypold

Reibinger, Viehmeister, Schneider, Pennig, Gänther

Im zweiten Spiel im Mannheimer Stadion haben die Redarauer die große und schöne Aufgabe, Groß-Mannheims sportliches Prestige zu wahren...

Danking

- Regele, Gönner

- Bennet, Bauer, Schmitt

Hessbauer, Wenzelburger, Roth, Wohl, Kamm

Der VfR fährt zum RVB und muß sich sehr in acht nehmen, um dort nicht noch einmal unter die Räder zu kommen...

Schnelider

- Ganrab, Häßling

- Kemmlinger, Kamenstein, Bech

Die Spielvereinigung Sandhofen fährt nach Kaffatt und wird in der alten Garnison ebenfalls einen sehr schweren Stand haben...

Wittmann

- Michel, Streib

- Müller, Schenkel, Wehe

Glaber, Feisel, Scherer, Teuchelbacher, Vogel



Handball unter 20 000 Kerzen

Ein Übungs spiel unter Lampenlicht in Berlin, Baumtschalenweg 24, wo Gau spielwart Sebel und der Handball-lehrer Karl Schelenz einen Kurs zur Auswahl von Übungsleitern zusammenzogen...

500 Aussteller bei der Autochau in Berlin

NSA werden zum ersten Male vertreten sein

Jedes Volk kennzeichnet besondere Merkmale, die ihre letzte und stärkste Auswirkung bei großen schöpferischen Taten auf jedem Gebiet finden...

Rotore, beide im Schnitt und in Bewegung untergebracht, sowie unsere feuerreichen Wagen und Rennmaschinen...

- Halle I: Ehrenhalle, Personenkraftwagen, Karosseriewerke, Zubehör. Halle Ia: Krafträder, Kraftfahrzeugzubehör, Werkstoffe. Halle II: Lastkraftwagen über 1,5 Tonne...

Was der Sport am Wochenende bringt

Badische Gerät-Meisterschaft / Deutsche Schwimmer im Ausland / Eiskunstlauf-Meisterschaften in Hamburg / Großer Preis von Kapstadt

Ein in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht gleich hervorragendes Sportprogramm kommt am bevorstehenden Wochenende zur Abwicklung...

Fußball

verspricht der Sonntag ein Großkampfspiel erster Ordnung zu werden...

Gau Baden: VfR Redaran - 1. FC Pfalzheim (0:1); VfR Waldhof - VfR Mühlburg (4:3)...

Gau Südwelt: VfR Frankfurt - Borussia Worms (2:6); VfR Pirmasens - Eintracht Frankfurt (0:5)...

Gau Württemberg: VfB Stuttgart - Sportfreunde Stuttgart (3:1); Union Bödingen - Stuttgarter TG (0:3)...

Freunde Ehlingen (2:4); VfR Juffenhauten - SpVg Cannstatt (0:1).

Gau Bayern: 1890 München - 1. FC Nürnberg (0:4); SpVg Rüttz - VfR Ingolstadt-Ringsee (2:1)...

Handball

werden die Punktspiele in den vier süddeutschen Gaue am Sonntag im Zeichen der Tabellenführer stehen...

Wintersport-Wetterbericht Vom Samstag, 16. Januar 1937

Table with columns: Ort, Temp. Cel., Schnee cm, Wetter, Beschaffenheit der Schneedecke. Rows include locations like Gießener Schwarzwald, Nidderberg, etc.

VfR Kufloch - VfR Seckelheim, VfR Reisch gegen VfR Ettlingen, VfR Rot - VfR Mannheim.

Gau Südwelt: VfR Darmstadt - VfR Ludwigshafen, Germania Pfungshadi - VfR Herrnsheim...

Gau Württemberg: VfR Alfenstadt - VfR Juffenhauten, VfR Ruffen - Ehlinger VfR, VfR Göppingen...

Gau Bayern: 1890 München - 1. FC Nürnberg, Bamberger Reiter - VfR 48 Erlangen...

Anlässlich des Tages der deutschen Polizei wird in Freiburg ein Wettbewerb zwischen einer Auswahlmannschaft der Polizei und einer Wehrmacht-Einheit ausgetragen...

Im Turnen

werden die badischen Meisterschaften ausgetragen, rund 40 Turner streiten in der Hauptklasse um die Titel...

Im Wintersport

wird am kommenden Wochenende weit größerer Betrieb herrschen als zuvor. Für die Eisportler sind die ersten Titelkämpfe ausgeschrieben...

Die Eisportler haben am Sonntag hinreichend Gelegenheit, sich aktiv zu betätigen. Der Gau Bayern führt in Oberammergau seine diesjährigen Titelkämpfe durch...

Auf der Schreiberhauser Jachtsportbahn werden die Meisterschaften der Junioren im Bodenski entscheiden...

Ringeln

werden die Endkämpfe um die Gaumeisterschaften fortgesetzt. Im Gau Südwelt sind nur zwei Vereine...

HB-Vereinskalender

21. Mannheim-Waldhof 07 e. V. Spielplan für den 17. Januar...

Mannheimer Turnerschaft Germania, Donnerstag, den 21. Januar, Wettbewerbe der Turnerschaft...

Mannheimer Turnerschaft v. 1899 e. V. (Dachverband), Sonntag Ruffen gegen den Hochclub Heidelberg...

Stf-Club Mannheim, e. V. Mittwoch: Gymnastik im Stadion. Donnerstag: Schwimmen in der Frauenhalle...

Durch die Zeitlupe

Man kann es in der letzten Zeit wiederholt beobachten, daß die Zahl der Handwerksbetriebe...

Diese Entwicklung, die man in allen Reichsteilen feststellen kann, bedeutet zweifellos einen Rückschlag...

Wenn das Handwerk die große Verdrängung unserer Wirtschaft vermeiden soll, dann verdient auch noch eine andere Frage in diesem Zusammenhang...

Diese Dinge sind noch bedenklich. Wir haben auf der einen Seite eine Verringerung in der Zahl der Handwerksbetriebe...

Die aus Anlaß der Verhandlungen der Oslö-Mächte über den Abbau der Handelsbarrieren durch Holland...

Zunächst sei festgesetzt, daß zwei Minister Hollands einer Einladung der nordischen Staaten Folge geleistet haben...

Der Börsen-Schmuck geht noch immer um

Das alte Spiel der Berufsspekulanten / Ein lehrreiches Kapitel um die Stahlvereins-Dividende

Die Umgestaltung des „Handelssteils“ der Zeitungen zum „Wirtschaftsteil“ ist eine der Aufgaben, die der nationalsozialistischen Presse gestellt sind...

Wenn die Verwaltung der Vereinigte Stahlwerke AG sich veranlaßt gesehen hat, die Höhe der dem Ausschüttungsrat zur Ausschüttung vorzuschlagenden Dividende bekanntzugeben...

Ende Dezember: „Vor allem drückte das Gesetz über Abwertungsgewinne... Entsprechend müssen sich die Reingewinne verringern und die Barrieren, die bereits der Dividendenzahlung gesetzt sind, weiter erhöhen.“

4. Januar: „Teilweise dürften die Abgaben in Vereinigte Stahl auf herabgestimmte Dividendenvermutungen zurückzuführen sein...“

5. Januar: „Eine gewisse Verhinderung ging von dem anhaltenden Rückgang der Aktien der Vereinigten Stahlwerke aus...“

Oder: „Das Gesetz über die Erfassung der Abwertungsgewinne bereitet der Börse doch mehr Kopfzerbrechen, als es an den Tagen nach seinem Erscheinen hatte...“

bewegt und von niemanden beantwortet werden kann. Infolgedessen herrscht überall große Unsicherheit über die weitere Kursgestaltung.“

11. Januar: „In Bezug auf die nächsten Abschlüsse bzw. die Hoffnungen, die man darauf setzt, hemmt nach wie vor das Gesetz über die Erfassung der Abwertungsgewinne.“

12. Januar: „Entgegen früheren bestimmten Auffassungen über die voraussichtliche Dividendenhöhe bei den Vereinigten Stahlwerken...“

Hier ist also die Entwicklung genau zu verfolgen. Die unmittelbare Höhe waren Kursverluste, die teilweise bis zu 8 vH ausmachten...

Abgesehen von der Schädlichkeit solcher Börsenmanipulationen überhaupt interessiert hier vor allem die Frage, ob das Gesetz über Abwertungsgewinne wirklich derart schwerwiegende Folgen für die Vereinigten Stahlwerke nach sich zieht...“

Eine andere Frage ist demnach die, welche Dividende denn überhaupt erwartet werden dürfte. Nach 3 1/2 vH (erstmalig wieder) für 1934/35 lauteten die bekanntgewordenen Schätzungen auf 4 vH, teilweise sogar auf 5 vH...“

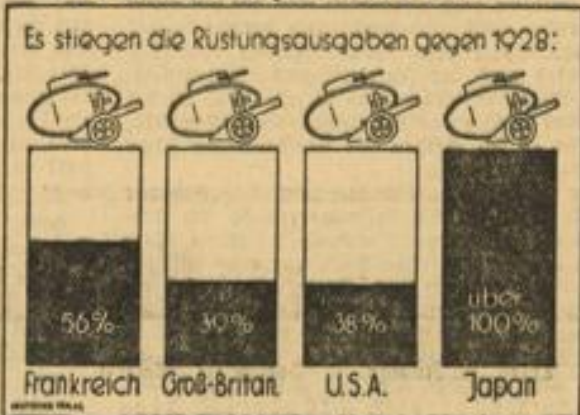
Damit ist die Frage nach dem Warum und nach den Hintergründen der leghöchsten Börsenmanipulationen...“

Es ist schon häufig genug darauf hingewiesen worden, daß bei Beurteilung der Dividendenansprüche die Anforderungen nicht überschritten werden dürfen, die im Interesse der Gesamtwirtschaft an alle Glieder der Wirtschaft gestellt werden müssen...“

Die Welt in der Rüstung.

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht in dem letzten Vierteljahrheft interessante Zahlen über die rasche Steigerung der Rüstungsausgaben in der Welt...

Die Rüstungsausgaben der Welt



arbeitet, während heute der neunste Teil der Industrie der Welt für die Herstellung von Kriegsgütern beschäftigt ist...

Meldungen aus der Industrie

Wannheim-Schmelzbadener Zillerei AG, Mannheim. Im Monatsbericht vom letzten Geschäftsjahr 1935/36 (31. August) ist letzter Rückschlag zu verzeichnen...

„Elbog“ Süddeutsche Papiermanufaktur AG, Mannheim. Für das Geschäftsjahr 1935/36 (30. 6.) wird bei einem Warenertrag von 661 229 (599 920) RM, sowie 29 681 (25 506) RM...

554 542) RM. Warenforderungen, 309 106 (346 464) Reichsmark Waren und 103 921 (74 216) RM. Beteiligungen gegenüberstellen. Anlagen ohne Inventar erlösen mit 101 901 (106 801) RM.

Wachstumsfaktor Jahr AG, Oberadenfeld, Bahr. Der Bruttoerlös ist leicht auf 204 402 (211 654) RM, zurückzuführen. Nach 18 606 (13 653) RM. Abschreibungen wird ein Verlust von 12 282 RM. (1. 9. 1934) RM. Verlust abzüglich 511 RM. Gewinnvortrag) ausgewiesen. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Aktienkapital von 210 000 RM. In der nachh. vom 24. 12. 1936 wurde der tagungsgemäß ausstehende Aufsichtsrat wiedergewählt.

Spinnerei St. Klaffen AG, St. Klaffen, Tietz. Am 12. Januar 1937 in Liquidation getretene oöberbadische Textilunternehmung weist in seiner Liquidationsbilanz auf den 31. 12. 1935 bei 1,2 Mill. RM. Aktienkapital den neuen Verlustvortrag abzüglich 194 Reichsmark Gewinn in 1935 mit 2,21 Mill. RM. aus. Die Schulden ermäßigten sich weiter auf 1,08 (1,1) Mill. RM.

Waldenfabrik Jahr AG, Göttingen. Der Abschluß dieser maßgeblichen oberbadischen Landmaschinenfabrik gibt ein einträgliches Bild von der allgemeinen Beschäftigungslage der Maschinenbauindustrie, die auf das Erhalten des deutschen Bauernums zurückzuführen ist. Der Produktionsüberschuss erbrachte eine weitere Steigerung auf 8,74 (6,51) Millionen RM. In den ersten und Grundverträgen erbrachten 0,57 (0,1) Millionen RM. In ungelegtem härterem Verhältnis sind die Aufwendungen für Löhne und Gehälter mit 5,23 (3,52) Millionen RM., der Sozialaufwand mit 0,42 (0,29) Millionen RM. angeschlossen. Bestehenden erforderten 0,84 (0,75) Millionen RM., die sonstigen Aufwendungen 1,01 (0,82) Millionen RM. Die Zuweisung zur Sonderablage wurde auf 0,24 (0,36) Millionen RM. ermäßigt, dagegen Abschreibungen auf Anlagen auf 0,62 (0,22) Millionen RM., dazu 0,16 Millionen RM. auf sonstiges. Die Erträge, die die Dividende ist bei einem Reingewinn von 429 868 (373 320) RM. weiter auf 10 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahr um 6 Prozent in 1935/36 anheben. Die Dividende haben sich in der Bilanz per 30. September 1936 auf 2,00 (1,27) Millionen RM. erhöht, darunter 1,00 (0,75) Millionen RM. und Betriebsstoffe 1,00 (0,7) Millionen RM. Wertpapiere liegen auf 0,54 (0,48) Millionen RM., wobei infolge der erhöhten Umsatztätigkeit, auf 4,94 (4,1) und 1,50 (1,3) vH, während die Rolle auf 0,11 (0,10) und die Laufzinsen auf 0,48 (0,22) Millionen RM. zurückzuführen, das Anlagevermögen beträgt 0,61 (0,48) Millionen Reichsmark. Unter den Passiven werden die Warenschulden mit 2,76 (1,53), Rückstellungen mit 0,14 (0,18) Millionen RM. ausgewiesen bei 2,4 Aktienkapital und 2,01 (1,75) Millionen RM. Reserven und Rückstellungen, sowie 1,67 (1,47) Millionen RM. wertberichtigende

Offiziell Nr. 3... Jeder... Gerate... oder Kampf... Zusammenwerk... Schach... Spüren... einen eigene... Die Kompo... Vollkommen... kritischen... mündigen... monische... stunde ist... empfinden... lösen heißt... trüben, um... Nur in ganz... ponenten u... Aufgabe b... kommene... von besonde... Unterfuch... der legter... Aus 9... Etellung... Nur notw... blem vom... Turm 33... Auf der Ma... es mach... Tische Abg... (Lch) wird... mit den and... halb der fu... be - bes... de - de... - ei - ea... bel - bild... - me - me... na - ne -... - o - o -... spr - ten... Aus vorh... zu bilden... habenre, l... einen Die Wörter... 2. 4. Mietwa... fonennam... Verbindung... 9. mußfall... durch Post... 12. Schiff... 14. Verfon... 16. Plakau... 17. Staat i... 19. Tabakl... liche Stemp... Zeltmesser... Wer nicht... Auf... 1. Duro... gonie, 5. G... 8. Erinner...

Frage und Antwort

Schuld und Schadenersatz

H. A. Mein 10 Jahre alter Sohn wurde von einem...
Schuld und Schadenersatz

Das leidige Geld

H. A. Meine Mutter hat ein Sparbuch eines...
Das leidige Geld

H. A. G. 1900. Wieviel Lohn ist für Unterhalts...
Das leidige Geld

H. A. G. 1900. Kann der Vater eines unehelichen...
Das leidige Geld

Frage aus dem Rechtsleben

H. A. Ein Mann wurde wegen Diebstahls...
Frage aus dem Rechtsleben

Steuerliches

336 434. Inwieweit ist im Jahre 1936 nur 7 RM...
Steuerliches

H. A. Ist ein katholischer Pfarrer auf Grund...
Steuerliches

Ehefragen

Chemnitz 14. Ich benötige aus der katholischen...
Ehefragen

Juristisches Allelei, das jeden angeht

Tarifflohnverzicht. Die Frage, ob sich ein...
Juristisches Allelei, das jeden angeht

Kuhengerichtliche Prozesskosten. Jede...
Juristisches Allelei, das jeden angeht

Samen Bekanntheit oder in einem anderen...
Juristisches Allelei, das jeden angeht

H. A. Meine Tochter ist seit acht Jahren...
Juristisches Allelei, das jeden angeht

H. A. G. 99. Meine Eltern leben seit mehreren...
Juristisches Allelei, das jeden angeht

H. A. G. 99. Meine Eltern leben seit mehreren...
Juristisches Allelei, das jeden angeht

H. A. G. 99. Meine Eltern leben seit mehreren...
Juristisches Allelei, das jeden angeht

Vorschüsse oft mit Unkosten verbunden. Ist...
Juristisches Allelei, das jeden angeht

reiden, selbst unterzubekommen, als zu...
Juristisches Allelei, das jeden angeht

Hier geht es um die Erbschaft

H. A. Mein Schwager hat der einzige Sohn...
Hier geht es um die Erbschaft

H. A. G. 1900. Können die Eltern das dem...
Hier geht es um die Erbschaft

Die Unterhaltspflicht des Eltern für...
Hier geht es um die Erbschaft

Ehestandsbarleihen

H. A. Bekannt ist jedem, daß nach dem...
Ehestandsbarleihen

H. A. Kann ein Mädchen, das noch nicht...
Ehestandsbarleihen

H. A. G. 1900. Meine Braut ist selbständige...
Ehestandsbarleihen

Sauherr und Mieter

H. A. G. In dem Hause, in dem ich mit...
Sauherr und Mieter

H. A. G. 1900. Meine Eltern leben seit...
Sauherr und Mieter

letzte Erbschaft verstanden wird, so...
Sauherr und Mieter

H. A. G. Ist das Testament eines Ehegatten...
Sauherr und Mieter

(Die Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

Für Wollwachen ist die bewährte Persil-Kaltwäsche Das schonende Erneuerungsbad!

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Schuldig er-
überlebigen
außerstande
1. (Schw.) und
a seiner lein-
ines Kambes-
wären kann
gerührenden
Stellung des
umfakt den
Eichung de-
ichung von
W...), ...
unnes gegen-
igt sich nach
in der Frau
a Verdägen
zu gewahren
Stellung für
nicht einigen
in ohne ganz
hat weiteres

ch die zum
barleben? —
ndbarleben
in den Ich-
als lang im
und auch die
ebingungen
samt einzu-

cht 17 Jahre
drif absteht.
o r i i Wenn
ndbet, post-
erhält wer-

delhaderin.
ist ausgeben
bei verlobt-
Schandbar-
undbarleben
belsend neun
Arbeitsme-
Käbteinnen
a, dürfte ein
eine Aussicht

t noch fliehen
er Treppen,
den einzelnen
weiger sich
von aus ein
Der Haus-
erit sah um
Speiser lech
die Reini-
brennen?
— dieser Soche
hausordnung
u seine An-
werden, so
oder Klasse
glauben je-
ellen die An-

43 nur in
dem Erbfas-
Die Wirt-
sh, daß der
ausgeschlo-
s nicht mehr
s ein tocher
notarischen
u die Eltern
Geldin ver-
Ter Sohn
einer Schw-
e Folger ist
Verde Eigen-
ungen wird
amtlich auf
auf Grund
Vertraag —
nagelst den
datschweiden
in erhalten,
den Erbfas-
siter schenken
im Form, so
siform dau-

en angeseh-
einsehlich
n vermacht,
hatten kom-
unter war?
herdung mit
a Testament
idung recht-
deltzen auf
ih, da Kin-
wollen Ver-
h nach dem
et das der
en Auhern
ebeannten
des andern
s bestimmt
nnen jedes-

ne Gewähr)



Heldentum des Alltags

Fliegernovelle von Herbert A. Janßen

„Ihr Name?“ — „William Crossbie!“
„Deruj?“ — „Pilot.“
„Und Sie wohnen?“ — „Norwood, Westow Hill Square.“
„Können Sie mir einen kurzen Bericht geben, wie der Unfall sich ereignete?“
„Nein — jetzt nicht!“
Der Arzt blinnte auf. Der junge Mensch, der da vor ihm auf der Tragbahre lag, hatte die Antworten zwischen zusammengebissenen Zähnen herausgepreßt. Er mußte fürchterliche Schmerzen haben. Es wäre grausam gewesen, ihn jetzt weiter mit Fragen zu quälen. Doktor Trimborne stand auf und untersuchte den zerschmetterten Unterschenkel. Das sah böse, sehr böse aus. Er legte den Mullbausch wieder über die blutige, klaffende Wunde: „Sie haben Schmerzen?“

Der andere nickte. Dann setzte er hinzu: „Ein wenig“ und versuchte zu lächeln. Aber es wurde nur eine armselige Grimasse daraus.
„Also, Schwester, Tetanus und Morphium 0,01. Ich hoffe, Professor Kalkstone wird operieren.“
Jemandem schob die Tragbahre fort — die Zimmerdecke über Crossbie begann zu wandern. Neht ein Torrahmen, dann lange Zeit die gleichförmige Rundung des Korridors... eine Uhr: er prägte sich automatisch die Zeit ein: 7 Uhr 03. Wieder ein Torrahmen, nun stand die Decke still. Schritte entfernten sich... offenbar ging die Schwester, die ihn hergefahren hatte. Nun war Stille um ihn, lautlose Stille.

Minutengang.
Warum lassen sie ihn hier liegen? Haben sie ihn denn verassen? Warum geschieht denn nichts? Jede Minute ist doch kostbar! Professor Kalkstone... Kalkstone, wird wohl der Chefarzt sein. Aber Chefarzt oder nicht, auch der wird sein Bein nicht mehr retten können...
Und wieder springt ihn der Schmerz an, in seiner Seele wühlt und brennt es wie Feuer. Er beißt die Zähne aufeinander, daß fast die Kiefer bersten wollen.

Kräppel also, Kräppel... Oder hat es ihm der Sanitäter im Transportauto nicht endlich zugeben müssen, als er ihn auf Ihr und Gewissen fragte? „Ja, Anna, da ist wohl nicht mehr viel zu machen, das Bein wird ab müssen!“ War das nicht klar genug?

Nun zwanzig Jahre alt und schon Kräppel sein! An Stock und Krücken gehen, nie wieder fliegen!... fliegen...
Sein Studium hatte er an den Nagel gehängt, als er zum erstenmal geflogen war. Er fühlte, hier lag seine Zukunft, hier würde er etwas leisten können. Der Erfolg hatte ihm recht gegeben. Dreimal schon stand sein Name auf der internationalen Rekordliste.

Gestern abend war der neue Höhenmotor vom Bremsstand gekommen, und fast bis Mitternacht hatten sie daran gearbeitet, den Motor in seinen Hochbeder einzubauen. Heute, kurz nach Sonnenaufgang, war er gestartet. Das war eine Maschine! Fast zwei Stunden tummelte er sich in Luft und Sonnenglanz.

Dann... dann kam es. Bei der Landung. Die Morgennebel deckten noch den weiten Platz, als er im Steiflug herunterkam. Nebel oder nicht, ihm war es gleich. Und als er eintrauchte in die liebenden Schwaden, ging es ihm durch den Kopf, daß es wohl die tausendste Landung war, die er hier in Crowdon machte. Wenn er da den Platz nicht kennen sollte!

Fünfzehn Meter vielleicht noch schwebte er über dem Boden, als die Verkehrsmaschine grau und lautlos wie ein Gespenst sich quer vor ihn schob.

Gewiß, sie war nicht fahrplanmäßig — vielleicht nur des Wetters wegen umgekehrt. Und der Polizist, der dort kaum erkennbar im Dunst stand, hatte ihm und nicht dem Verkehrsflugzeug die Landebahn freigegeben. Doch hier entschied nicht Recht oder Schuld. Dort drüben leben oder mehr Menschenleben, hier das seine. Jeht zu eins — das braucht keine Heberleupna!

Er drückt den Steuerknüppel vor, soweit es geht. Die Maschine stellt sich mit einem Ruck auf den Kopf, schießt blühartig zur Tiefe. Nur Sekundenbruchteile später wirbelt der beständige Propeller Sand zum Himmel.

Eigentlich ein lächerlicher Sturz! Anapp fünf- zehn Meter! Aber als sie ihn unter den Trüm- mern hervorzog, ist sein rechtes Bein nur noch eine blutige Masse.
Fragen, Verfürung ringsum. — Crossbie schweigt. Und so weiß niemand den wahren Grund seines Sturzes. Nur einer, Raoul Davin, der Pilot des Verkehrsflugzeuges. Atem- los kommt er, als sie Crossbie schon zum Auto tragen. Die Angst vor dem, was hätte geschehen können, flücht noch in seinen Augen, und er sammelt immer wieder: „Ich danke Ihnen, zwölf Passagiere, zwölf Passagiere...“ und dabei lausen ihm die heißen Tränen über's Ge- sicht.

Zwölf Menschen also! — Doch, was nützt es ihm, was nützt ihm das alles? Die Welt, sei i n e

Crossbie schließt die Augen, als er das kalte Drahtgestell der Reitermaße auf seinem Gesicht fühlt. Er atmet tief und zählt... und zählt... Gemein und süßlich riecht das Zeug. So, das ist also Aether!...
Fünf... sechs... Ah, in den Lungen brennt es wie höllisches Feuer von innen heraus. So muß es sein, wenn man vergiftet wird. Einen Augenblick lang fühlt er den un- widerwilligen Drang, die Maske herunterzu- reißen und frische Luft zu schöpfen. Dann schilt er sich dumm und kindisch.

Acht... neun... zehn...
Schon wird ihm schwer und wirblich im Kopf, fast so, als ob das Flugzeug nicht auf- hören wollte zu trudeln. Ton und Farbe, seltsam und fremdbartig, umkreisen ihn, langsam

eingeschlafen ist und man ihm sein Bein ab- nimmt. Bergänglich nur strengt er sich an, her- auszubekommen, wer er denn ist, er, der hier neben der Schwester steht und alles mit ansieht.

Zwölf... dreizehn...
Zwölf Passagiere sind es gewesen, die Dau- vin an Bord hatte. Der Teufel mag wissen, warum er gerade von rechts hereinlanden mußte! Wäre er von links gekommen, hätte man die Maschine noch herumreißen können, — der Wind stand günstig dazu. So aber, so müssen sie im nächsten Augenblick unweigerlich zusammenstürzen...! Herunter also im Sturz- flug, es gilt zwölf Menschenleben!

Aber da er unten ankommt, sitzen schon zwölf Gerippe im Kreise, grinsend und hämisch. Es klappert grauenvoll, wie sie die dürren Knochen- hände zusammenschlagen und krächzen: „Wir sind schon da, wir sind schon da — auch ohne dich, Crossbie, beiß dich doch, beiß dich doch, wir waren schon! Besorg dir noch ein Bein, dann sind wir dreizehn... dann sind wir drei- zehn... dreizehn...!“

„Zählen Sie doch weiter“, mahnt eine Stimme.
„Gewiß“, sagt Crossbie, und verbeugt sich. Dann wundert er sich, wohin der freundliche Direktor des Wasserwerks, der ihn bis hierher geführt hat, so plötzlich verschwunden ist. Allein steht er jetzt in dem unermeßlich riesenhaften Raum. Ganz hinten wuchtet eine große Pumpe mit ungeheuren Kolben.

Angst... Angst... kriecht an Crossbie empor, Angst vor der Leere und Tiefe des riesigen Raumes und dem überweltlich-Maschinenhaf- ten der Pumpe. Es ist so entsetzlich einsam hier. Rufen will er, rufen — Aber er kann es nicht, seine Lungen, seine Kehle hat man von innen verbrannt.

Dumpf... dumpf... dumpf schlägt das Pump- werk. Der Raum bleibt nebelhaft weit und hoch. Und der winzige Crossbie steht mutter- seltsam da und zählt gehorsam, wie man ihn gebieten.

Achtzehn... neunzehn... zwanzig...
In Reih und Glied marschieren die Sani- täter auf. Klingende, ströhlische Marschmusik. Und jeder hat ein Bein auf der Schulter. Alle haben graue Härte, alle grinsen diabolisch: „Nehmen Sie das Bein ja nicht auf die leichte Schulter, Sie!“ Und irgendein lacht jemand, lacht irrsinnig laut und bröhnend...
Bier... undzwanzig... fünfund... zig...
In rasendem Sturz geht es abwärts. Reblig verschommen wird alles, grau, verwischt... Seele?... Bewußtsein?... Halt! Halt! Den- ten... Leben!!

Aus tiefem, grundlosem Meer taucht Crossbie auf. Giftgas brennt in seinen Lungen, und Blei hat man ihm in die Glieder geschossen. Aber er kämpft sich nach oben, weil er sich sehnt nach — ja, wonach nur?

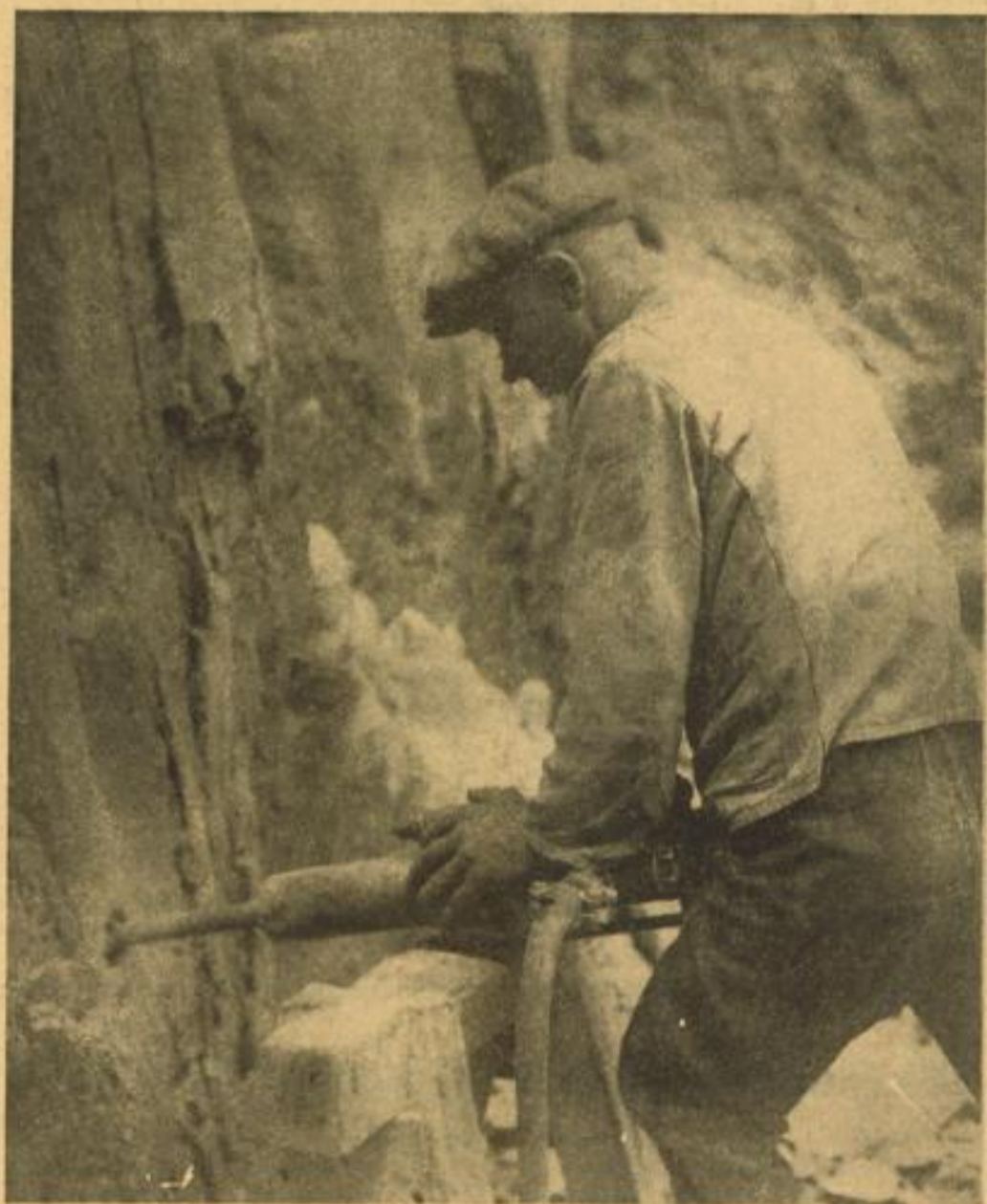
In der gleichen Sekunde, da er die Augen aufschlägt, zerreißt es wie Nebel um ihn: wissen will er, was mit ihm geschieht. Wis- sen, daß er lebt!

Doch kaum, daß das Glück des ersten bewuß- ten Atemzuges ihn durchströmt, das Glück, da zu sein, trifft ihn wie ein Keulen Schlag die Erinnerung. Und sein Körper zuckt zusammen unter der Wucht des Gedankens: Kräppel! Schmerz durchragt ihn blühartig — Schmerz im Bein, das doch gar nicht mehr da ist.

Da sitzt ja auch der alte Sanitäter vom Transportauto an seinem Bett. Lacht: „Gra- tuliere, Jung, a u f geschritten haben sie das Bein — nicht abgeschritten...“

Crossbie hört. Sein Gehirn quält sich ab, Sinn in die Worte zu bringen, die an sein Ohr klingen, in ihm weiterdröhnen... Nicht ab- geschritten... Lange Sekunden dauert es, bis er zur Klarheit kommt. Einen Augenblick stockt ihm der Herzschlag — dann durchbraut ihn un- nennbares Glücksgefühl wie eine gewaltige Woge.

Die Zimmerwände weichen zurück, weit... weit, ballen sich zu Wolfenflor, der Raum dehnt sich empor zu unermeßlichen Fernen. Und um ihn ist schwebender Fahrwind und sieghaft das Donnern des Motors.



Aus dem HB-Fotopreisausschreiben

Im Steinbruch

Aufnahme: W. Volkman

Welt, liegt in Scherben, Kräppel, halbwertig, nie mehr die Maschine tummeln...
Als die Schwester zurückkam, um ihm die ver- ordneten Spritzen zu geben, weinte der lange William Crossbie wie ein Schulkind.

Professor Kalkstone zog die Gummihandschuhe über. „Gewiß, Sie dürfen überzeugt sein, Mister Crossbie, daß alles geschehen wird, was ärztliche Kunst vermag. Nun liegen Sie bitte recht ruhig und tief atmen. So... Und nun zählen, bitte!“

und majestätisch; es saugt und zieht wie in einem Wirbel... Drohnender Glodenklang hüllt ihn ein und geleitet vom bunten Wechsel- spiel der Lichter und Farben schwebt er in un- gekannte Höhen — oder sind es Tiefen?

Nun steht er plötzlich in dem hell erleuchteten Raum neben der Operationsstube und sieht dort auf dem Tisch einen Körper liegen, einen Menschen... Oh, er ist ganz klar und weiß sehr genau, daß William Crossbie dort auf dem Tisch liegt und geduldig zählt. Zählt, bis er

„Mensch, werde, was du bist!“

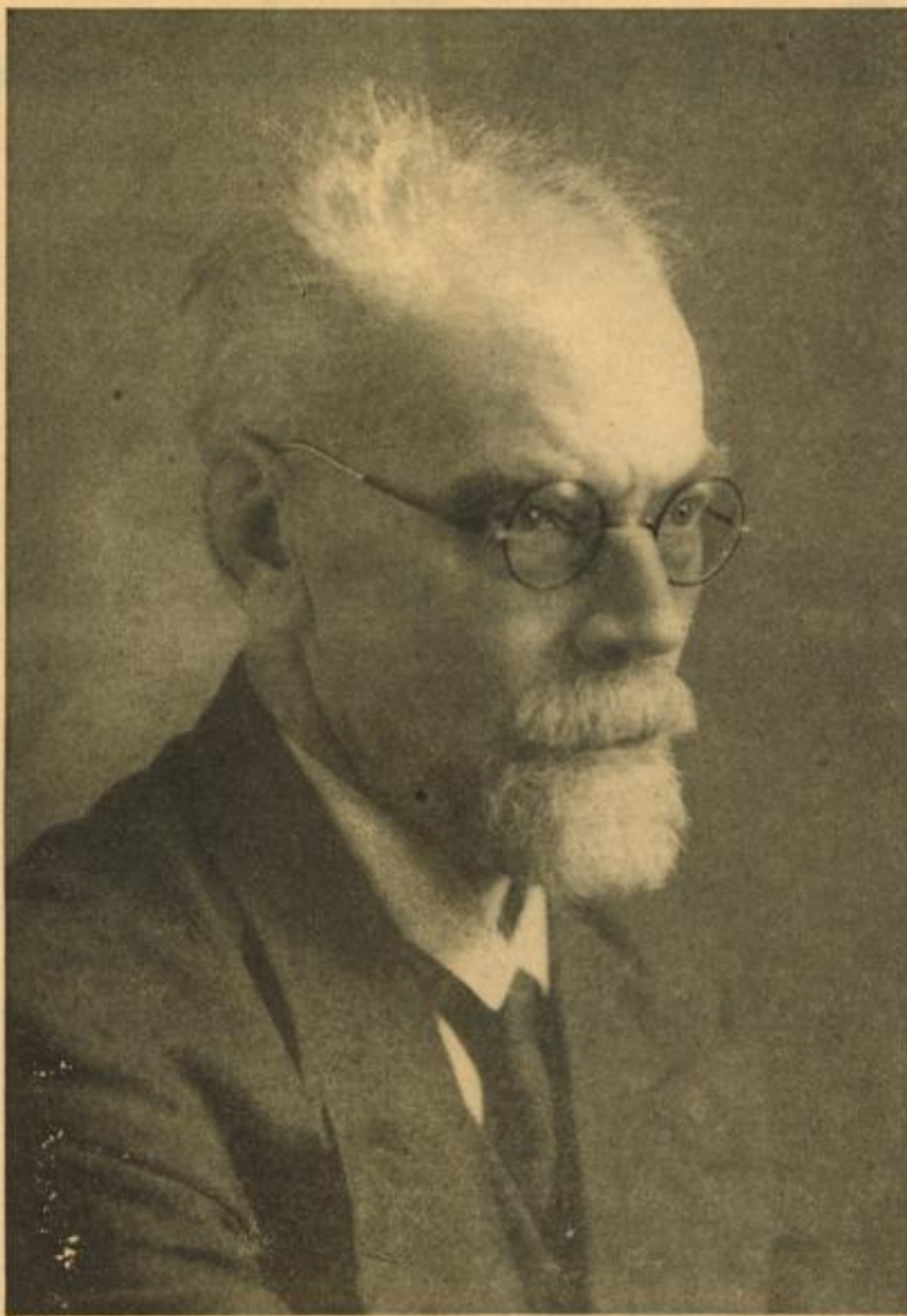
Georg Stammers Glaube an Deutschland / Von Richard Euringer

Einsam bin ich geschritten

Einsam bin ich geschritten, da ich wuchs, kein Volk mir zur Seite,
darum so warf ich schnelleren Flugs meine Schwingen ins Weite,
darum so senkt ich ernsterer Kraft meine Wurzeln zum Grunde,
darum so lenkt ich und drängt ich heiligen Saft nach der sehrenden Wunde.

Abend ists, nun lärmt es aus frohen Hallen,
und ich fühl es wie Gold mir von den Schwingen fallen.
Schöpfungsgrund spür ich in jedem Herzenschlage,
und es trägt mich und reißt mich der Strom zu neuem Tage.

Georg Stammer.



Eine Aufnahme des Dichters

Wince

Tiefen Aukst über den großen Dichter und gläubigen Deutschen Georg Stammer hat Richard Euringer im Jahre 1932 zum 60. Geburtstag Stammers geschrieben. Wir veröffentlichen heute den Aufsatz in unveränderter Form. Er ist ein Dokument sowohl für Euringer, wie für den Dichter. Georg Stammer lebt im Rahmen der Dichterschaft der NS-Kulturgemeinde am Mittwoch, 20. Januar, in der „Harmonie“ aus eigenen Worten.

An der Ostsee, in einer brausenden Fischerhütte, auf alten Burgen im deutschen Land, verweilt G. Stammer mit seiner Gefolgschaft, seinen Lehr- und Wanderscharen, was ihm einmal am Battenmeer bildhaft eingegeben wurde, da er sah, wie bei jeder Ebbe, jedem Zurückfluten der Hochflut, eine Menge Schlick sich „setzte“, sich als Krume Neuland festsetzte. Junges Wachstum feimt darin, Wurzeln binden den Boden fester. Oft wird ein Teil wieder abgespült, oft reißt Sturmfluten ganze Strecken ins Nichts zurück, aber ja, in großer Geduld, wachsen die Kerne wieder zusammen, die das Bogen wieder anspült. Und das Feste steigt zuletzt.

So ringt er im Sturm der Zeitgezeiten dem brüllenden Nichts die Seelen ab, die er dann grüßt als seine „Schar“. Er richtet ihnen „Bäume“ auf, „Flaggen, Richtmale“ — so lauten die Titel seiner Schriften. Es sind lauter Niederschriften: Niederschlag dessen, was fest werden will im Flutenschlag der gewaltigen Zeit. So ringt er ihm seine Weisheit ab, seine Horn- und Liebesreime, seine Schelt- und Richtsprüche, sein tagtägliches Bekenntnis, bis es fest zusammenwächst zur Scholle, wo Festes und Feuchtes sich scheidet.

Das Schöpfergeheimnis von Stammers Form ist das Geheimnis dieses Bildes. Nießliche, dessen Ton und Geste, ist ihm heut nur noch das Meer, aus dem ihm sein Eigenstes zuwächst. Dem „Richtismus“ Nießliches ringt er sein bestes Erdreich ab. Fröhlich dankt er diesem Geist sein entscheidendes Erlebnis, dies: „Mensch, werde, was du bist!“ Das Bekenntnis eines „geistigen Daseins, dessen Achse oft gerade quer zu derjenigen der leiblichen Selbsterhaltung läuft“, ist sein Ur-Erlebnis wie sein Ur-Bekenntnis. Es ist sein Trost und ist sein Trost. „Den heimlichen Gutachtern“ ins Stammbuch schreibt er ihn einmal so: „Ja, ja, er hat's falsch angefangen! — Was für Wege ist er nur gegangen! Er kommt es so viel besser haben! — Es ist mein Leben. Hand weg, ihr Knaben!“

In hundert Varianten kehrt dieser Stolz als Hoffnung wieder: „Sei nur in dir selber echt, — so gewinnst du in jedem Geleht. — Und legt man dich auf den Schragen — man wird einen Sieger von hinnen tragen.“

Es ist dieses seltenen Menschen Art, alles zu sich selbst zu sprechen, was er spricht zu seiner Schar; er spricht seinem spröden Adam Mut zu, dem lichterem Wesen zu vertrauen, das er als sein Wesen anspricht. Er spricht seinem leiblichen Adam Mut zu, das „Du“ der Sucht hinzugeben um das „Es“, das sich gesunden als der seelischere Leib.

Man hat gesagt, Georg Stammers Sinn- spruchdichtung deute auf Angelus Silesius. Der Hinweis bleibe äußerlich ohne die Deutung auf den „Engel“, den Eberub, den Lichtleib des „Cherubinischen Wandersmanns“. Er ist das Tertium der beiden. In seiner Glosse „Vom Vielen und vom Einen“ spricht Stammer von dieser Lichtgestalt. Er sagt: „Das Lob auf dem Markte spricht: „Er weiß, was er will.“ — Ist es aber auch das Lob der Engelscharen? Läuft nicht vielmehr der Wille, der uns führt, weit über den Bergen, über die wir unsere Strahlen gelegt haben?“ (... quer zu den Bergen!)

Wer dieses Bild gesehen hat, sagt Stammers Wort von der „Ein-Richtung“, das er verdeutschte aus Orientierung. Wie das Schiff dem Kompass folgt, so zieht uns ein Magnet in die eine, die rechte Richtung. Es muß nur die Nordnadel in uns richtig eingerichtet sein. Es muß nur die Achse unseres leiblichen Daseins sich einrichten auf die des geistigen Daseins. In seinen „Richtwochen“ lebt Stammer seinen „Scharen“ vor, wie man das macht. Man rückt sich nicht nach der Welt zurecht, sondern man geht seinen Kurs. Was heißt das?

Deuten wir ihm sein eigenes Gleichnis! Es heißt: Richte dich nicht nach dieser sichtlich verrückten Welt! Sondern richte sie nach dir! Auf die verrückte Welt zurecht, wie der Rudermann sie zurechtrückt, wenn er seinem Kompass folgt!

Abkehr vom Süden! fordert Stammer. Blick nach Norden, du nordischer Mensch!

Wir wollen ihn nicht belehren. Unser gläubigeres Geheimnis lehrt uns, daß die Erde rund ist wie „die Ganzheit“, von der er sagt, sie sei „das Wunder“, das „runde“ Wunder. Gehen wir nur den Weg nach Norden! Und wer, ohne Mißweisung, seiner einen Richtung folgt, der findet den Süden über den Norden. Man muß nicht denken, man muß sich nur so lazen. „Die Ganzheit“, sagt Stammer, „die Ganzheit ihres Geschlechts sind wohl nie die ganz Selten und ganz Bewußten. Die tragen vielmehr immer eine leise Torheit in sich, eine ferne, ihnen selber unergründliche Glanz- und Wollenwelt, aus der heraus es singt und grüllt und sich mächtige Bilder formt, oder zu nachtwandlerisch sicheren Taten in die Welt schreitet.“ Hier spricht der „nordische Mensch“ vom Süden. Er spricht von der „göttlichen Unvernunft, die dem Leben Körper und ewigen Bestand gibt, weit über den Bestand der Ru-

mien“ hinaus, so daß er „mit heiterer Stirn fortwandelt und sich mit jedem Schritt in neuer Gewandung ins Ewige fängt.“

Stammer wird nicht stehen bleiben. „Viele Wege sind gut“, sagt er, „wenn sie dich nur in einer Richtung voranbringen. Viele Gestalten sind gut, aber sie müssen einem Bilde nachwandeln.“

Er wandelt dem einen Bilde nach. Es ist das Bild, wie es ihm vorschwebt. Er sieht sich in ihm, und sieht sein Volk. „Nichts bleibe dir erspart, — mein Volk, an Schimpf, Not, Hunger, Wunden, — bis du dein Glied ganz gewahrt! — Bis du aus deiner Gottesart — dein Bild, dein Reich, dein Recht gefunden!“

Volk, werde wesentlich! so geht sein Ruf. „Ich meine“, schreibt er in seiner letzten, politischen Schrift, „ich meine, wenn dieses Volk heute politisch wieder mächtig würde, ohne sich zu seinem Wesen zu finden, so wäre ihm ein sehr übler Dienst geleistet; es würde zerstückt, ausgehöhlt, vielleicht für immer...“ Es wäre eben nicht erfüllt. Es bliebe leer; Phantom und Schemen.

„Als ob irgend etwas daran läge, daß wir den Young-Plan oder das Versailles Diktat wie-

geben gar so schönen... Schaum. „Wann werden die Deutschen begreifen, daß es unanständig ist, Idealist zu sein — wenn das etwas anderes heißt, als ein Mensch der höchsten Wirklichkeitserfassung!“ „Alle politischen Forderungen“, sagt er, „klappern leer in der Luft, aller Siret um nationale Gesinnung, Demokratie, Sozialismus ist fruchtlos... Die eigentliche Entscheidung wird doch erst nachher beginnen; die eigentliche Entscheidung nämlich, ob wir das Beltrinken, vor das wir gestellt sind, seelisch... zu bestehen vermögen. Das hängt aber von Einsichten und Fähigkeiten ab, die bei diesem Machtkampf vorerst beiseite bleiben.“ Was sind das wohl für Fähigkeiten?

„Es ist der Ernst unseres Sachtrebens, daß Wurzeln in einer ideellen Treubindung, die Fähigkeit zur Schau letzter Zusammenhänge.“

Bindung, so verheißt er das Wort religio. Politik sei nur „Mittel“ zum Zweck. Nationalismus ist ihm Verteidigung des Wesens. Es läßt sich nicht vergewaltigen. Den Völkervereinigungsmächten, der die „Nation“ verfeindeten möchte, lehnt er aus einer hohen Schau her ab. „Der alte Nationalgedanke, der in den Völkern nur unverbundene, konkurrierende Einzelwesen sieht, hat sich überlebt, genau so wie die Vorstellung vom Einzelwesen. So etwas gibt es nicht, oder nur als Entartung. Weder internationaler Wille wird also recht behalten, noch der nationale, so wie er heute ist.“ „Ein Volk muß in andere Völker hinüberzeugen und muß von ihnen empfangen... Freilich, der Tausch setzt Eigenkraft voraus. Nur die Fähigkeit zur Zurückhaltung und zum inneren Abschluß erlaubt es, sich zu schenken.“

So fordert er Frieden, wehrhaften Frieden: „Friede gibt es nur auf der Grundlage der Volkstreu oder der Slaverie. Alles Zwischen- drin ist unhaltbar.“ So sagt er dem Pazifismus ab: „Dah man unter „geistigen Waffen“ immer nur Reden und Schreiben meint! Sagen wir lieber geistig geführte Waffen! Dann können es auch Spaten sein und Eisenbahnen und Wirtschaftsbünde — und wenn es sein muß, auch einmal Kanonen!“ „Ich weiß nicht, ob Deutschland ohne den versengenden Einbruch der bolschewistischen Flamme davontommen wird, und ich weiß auch nicht, ob es gut ist, wenn es ohne diesen Einbruch davontomme. Die Stumpheit und die innere Erstarrung läßt uns trotz aller gelegentlichen nationalen Vegetierung so tief in den Knochen, daß es vielleicht diese Lebensbedrohung braucht, um einen Gegenbrand zu wecken — einen, der sich nicht sofort wieder in Schlagworten oder in einem Programm verliert, sondern der einfach hochlobert, solange, bis die deutsche Kraft wieder frei geworden ist.“ Welche Kraft? Die Kraft zu werden, was man ist!

Nie hat dieser Stammer ergriffener gestammelt, daß auch das Sterben nottut zuzeiten, daß das Leben sich erlöse, als in seinem Osterpiel von Tod und Auferstehung:

„Ist nicht in Gott des Menschen Los?
Wächst er in ihm nicht riesengroß?
In seiner Kraft macht er die Berge bebend,
ringt Geister frei — und stirbt hinan zum Leben!“

So trafen wir ihn und sahen ihn nie. Und sehen ihn doch: den Unbeirrten, einen Mann von sechzig Jahren, dessen Privat- tatsachen belanglos sind neben der Gestalt, als der er in seinem Werke wandelt.

Um des Friedens willen!

Es gibt nichts Schöneres als Kriegsbereitschaft; und zwar Kriegsbereitschaft in jedem Augenblick. Die laue Friedensliebe hat gewiß hundertmal mehr Unverträglichkeit auf dem Gewissen als der entschlossene, bis zum letzten Atemzug entschlossene Mut zum Kampf — solange er nur nicht in Streitsucht ausartet. Wer nie eine Sache durchzuhalten wagt, der bringt es auch nie zu klaren Verhältnissen; so starken Tausende lebenslang in einem verdrießlichen Sumpfe, in dem sie mit aller Welt überworfen sind — „um des lieben Friedens willen“. Bald ist es Felgeheit, die sich hinter dieser Deckung verkriecht, bald Müdigkeit; immer Schwäche, immer irgendeine Art von Entschlußschau. Und die Folge ist, daß man unzähligmals auch zum offenen Streite getrieben wird, wo man ihn sonst hätte vermeiden können. Also auch das wird nicht seltener in der Welt. Darum Entschlossenheit, Kriegsbereitschaft — auch um des Friedens willen! Wer den Kampf nicht scheut, der braucht ihn nur selten zu führen.

Werkspruch

Im Werke fest,
der Erde verschrieben,
Wind im Geäst —
zu neuem Lieben!

Georg Stammer.

der los werden! Es liegt nur etwas daran, daß wir die Kraft bekommen, unser Dasein zu erfüllen. Das wäre Erfüllungspolitik! Kann doch kein Volk jemals anders wieder groß werden „als in der Erfüllung seiner Aufgabe.“

„Land, sich dich vor!“ dichtet Stammer in seiner Warnung an den übermütigen „Sieger“: „Fürwahr, du kennst das Volk nicht, das du knechtest. — Land, sich dich vor! Du weckst zum Rechte den, den du entrechtet.“ Eine Politik der Leidenschaft ist stärker sagt er, „als eine Politik der bloßen, sachlichen Vernunft. Die stärkste aber ist eine Politik aus einem Glauben heraus, dem Vernunft und Willen dienen.“ Der Glaube Deutschlands an sein Wesen, an seinen göttlichen Beruf, gibt ihm die Kraft, sein Recht, seine „Richtung“ zu etziehen. Dazu „braucht es mehr als nur diplomatische Kraft und Wendigkeit. Es braucht, daß man das Schicksal seines Volkes in sich trägt.“ „Zum Führer kann man sich nicht machen und nicht schrauben, man muß selber in der Führung stehen. Gut führen heißt, gut folgen.“ Wem folgen?

Dem Bilde, das dir vorschwebt. Man sagte einst: dem „Ideal“. Georg Stammer mag das Wort nicht. Idealismus und Seife, meint er,

Eine Herde von Strolchen

Skizze von
Heinrich Wloka



Carl Firsiell (Duke II)
Stadtor in Illingen

„Mit dem läßt sich am liebsten essen!“ Das war schon nach den ersten Stunden die Meinung der Obersekunda über ihren neuen Klassenlehrer Doktor Bröcker, und auf der Grundlag dieser Einstellung verließen seine weiteren Unterrichtsstunden, die für die Klasse ein Gaudium, für den Lehrer aber ein Martyrium bedeuteten.

Bröcker machte es den Jungen leicht, ihrem Ueberrmut die Fänge schießen zu lassen. Er war von kleiner, schwächlicher Erscheinung, seine ganze Art hatte etwas hilfloses, Unbeholfenes. Die Gabe des Wortes befahl er nicht in dem Maße, daß er zwei Dutzend sechzehnähriger Jungen erwachsen, geschweige denn überlegen war. Wenn er in die Klasse trat und im Kampf mit dem Wort den rechten Anfang suchte, dann bedurfte es nur des kleinsten Anlasses — und der fand sich immer —, dann entsand in der Klasse jene Stimmung gefährlicher Heiterkeit, die jede Arbeit unmöglich zu machen schien. Ob der Lehrer die Störungsvorwürfe über sich in einem Anflug von Energie zur Wiederherstellung der bürgerlichen Ordnung“ (so nannten das die Jungen) schreiten wollte, es blieb vergebliches Bemühen.

Was wußten die Jungen davon, mit welcher heiligen Versaktheit der kleine Doktor Bröcker an seiner Lehrtätigkeit hing, wie er unter seiner eigenen Unzulänglichkeit litt, wie er um die Fühlung mit der Seele seiner Jungen rang, wie tief ihm seine Auktorität schmerzte!

Doktor Bröcker sprach nicht über das, was er während seiner Unterrichtsstunden Erwerbungs- und Erniedrigendes erlitt, aber die Jungen rühten sich ihren Mitschülern in den andern Klassen gegenüber ihren Heldentaten, und auf diesem Umwege kamen die beschämenden Vorfälle auch den Kollegen zur Kenntnis. In taktvoller Zurückhaltung vermeieden sie jede Auspielung darauf, aber ihr Verhalten Bröcker gegenüber hatte etwas Mittelmäßig-Wohlwollendes, wobei dahinstreift, ob ihm das bewußt wurde oder ob er es nur als folgerichte Freundlichkeit empfand. Nur einmal, als ihm Doktor Weinmüller andot, ihn gelegentlich in der Stürmung seiner Autorität in der Klasse zu unterstützen, lehnte er entschieden und fast unwillig ab: „Ach danke Ihnen! Aber mit meinen Jungen werde ich schon allein fertig.“

Nach einigen Monaten fand eine Revision durch einen Regierungsrat statt, die mit der

Frage der endgültigen Anstellung des Doktor Bröcker zusammenhing. Der weichhaarige Herr schien ziemlich schlechter Stimmung, als er eintrat, jedenfalls funkelten seine Brillengläser in bedenklicher Weise. Im Anfang klappte alles ganz leicht. Die Jungen waren durch die Anwesenheit des Regierungsrates gezähmter als sonst, und auch Bröcker, der heute seine Kraft nicht zwischen der Ledrätigkeit und dem Kampf um die Autorität teilen mußte, sprach fester und zusammenhängender. Aber als er dann in freiem Lehrgespräch die Ergebnisse seines Vortrages auswerten wollte, da setzte sich das Verhängnis. Es kamen keine Antworten, und die kamen, gerieten daneben. Doktor Bröcker bemühte sich zwar, seine Rede zu behalten, aber er fuhr sich doch wiederholt durch sein leicht schütteres Haar — das war bei ihm immer ein Zeichen von Nervosität, und als er sich schließlich, unzufrieden geworden, mehrmals im Ausdruck verabschiedete, da ariff jene gefährliche Heiterkeit Platz, die immer das Zeichen zur Auflösung der „bürgerlichen Ordnung“ war.

Bröcker wollte eben aufs neue beginnen, als ihm der Regierungsrat zurecht ertrot und Wort fiel: „Ich habe den Eindruck“, sagte er zur Klasse gewandt, „daß von Ihrer Seite aus eine geschlossene Opposition gegen Herrn Doktor

Bröcker besteht, die sich in allen Schattierungen zwischen passiver Resistenz und offener Widersegllichkeit äußert. Das ist mir auch von anderer Seite bekannt worden. Die Aufsichtsbeförde ist aber nicht gewillt, sich diese Sabotierung einer Lehrkraft gefallen zu lassen. Ich erjude jetzt diejenigen von Ihnen, die als die Wortführer dieser Opposition gelten, sich freiwillig zu melden, damit ich nicht gezwungen bin, andere Maßnahmen zu ergreifen.“

Die Jungen schüchtern betreten. Diese Wendung hatten sie nicht erwartet. Die Pause verlegenen Schweigens dehnte sich endlos. Da ergriff der Regierungsrat wieder das Wort, und sein Ton war noch schärfer geworden: „Verschonen Sie sich nicht hinter den sogenannten Klassengeist! Der mag in anderen Fällen notwendig und angebracht sein. Hier ist er fehl am Platz. Ich kann Ihnen verraten, in welchem Ansehen Ihre Klasse bei uns steht. Sie wurden in einer Eingabe von dritter Seite als eine Herde von Strolchen bezeichnet. Wenn Sie jetzt in falschem Klassengeist verharren, dann werden Sie es sich gefallen lassen müssen, entsprechend behandelt zu werden.“

Hier wollte Doktor Bröcker einen Einwand machen. Der Regierungsrat winkte ab, Doch

Schäm dich, Flegel! / Von Martin Lanke

Auf die Erhaltung alter Gebräuche gab der Geschichtsprofessor Kamperl ungemein viel. Er sah es deshalb arne, wenn ihn seine Schüler ein fröhliches „Zum Wohl!“ zuriefen, sobald er niesen mußte. Und da Professor Kamperl ein Liebhaber echten Landbutter Schmalzes war, wurde er zum Niesen öfters gezwungen, als ein Niesch, der die Untugend des Schmalzes verabscheute.

Nun kann sich denken, daß das „Zum Wohl!“-Rufen für die Klasse eine morbidiöse Gaudi war, zumal einige Venags als die Doce verfielen. „Ballerbrügel!“ hineinzufahren oder ähnliche Lebenswürdigkeiten, während die anderen als Schüler „Zum Wohl!“ hinausbrüllten. Diese Ungezogenheiten wurden natürlich von dem frähtigen „Zum Wohl!“ der anderen, braven Schüler überhört, aber es tat doch au, mal so offen keine Meinung zu sagen.

„Gut, Segen!“

Es war gegen halb neun Uhr, Zeit schlecht Professor Kamperl die Augen, er greift nach dem Taschentuch und schon folgt ein mächtiges „Dah!“

Am gleichen Augenblick aber ertönt aus der hintersten Reihe ein einzelnes, aber deutliches „Grüßchen selbste!“

Kamperl war momentan sprachlos, aber dann sprang er auf, keunte die Arme ans Katheder und rief: „Wer war das? — Aufstehen!!!“

Der Reisa natürlich! Wer denn sonst?

„Nimm heraus, Pauschubel!“

Reisa hand für einen Augenblick sohnastos in der Pant, dann aber warf er verachtungsvolle Blicke auf seine Kameraden, die das Lachen verhielten. „Arie! . . . Idyltie . . .!“

Eigentlich war das ja auch schülta, daß sie ihm verschwiegen hatten, daß das „Zum Wohl!“-Rufen bis auf weiteres zu unterbleiben habe.

Reiserud hantelte er sich vor zum Katheder, „Schäm dich, Flegel! Da . . .“ Und eine schalende Ohrfeige sah auf dem Madenget-Gesicht des Reisa Andreas.

Der Weg

Von Carlo Heil de Brentani.

Ich bin mein Weg gegangen
durch Tag und Nacht —
Ich habe oft vor Bangen
die Augen zugemacht
und oft in trüber Nacht erspäht
den Weg, den mir der Sturm verweht.

Ich bin der Sand der Straßen,
ich bin der Halm am Stein
und oft herrgottsverlassen
allein, allein, allein.

Doch lacht dann heller Morgen
auf Sand und Halm und Stein
und schlägt die grauen Sorgen
ins blaunk All hinein,
so juchzt mein Weg, mein Fahrtgenos
und läßt mich nimmer, nimmer los!



Ein „Schwätzchen“

Kinderlügen und ihre Ursachen

Zeige mir deine Schrift, und ich sage dir, wer du bist!

Lügen haben kurze Beine, wenn ein Graphologe herangezogen wird, um unrichtige Behauptungen und Anknaben aufzudecken. Von den häufigsten Ursachen der Kinderlügen sprachen wir bereits in unserem vorigen Aufsatz. Es gibt aber noch weit kompliziertere Fälle, als daß ein Kind aus freier Geheimmüthe oder Hemmungslage lügt. Diese Ursachen lassen sich durch verhandlungslose erzieherische Ermahnung in der Kindheit zum mindesten wieder ausgleichen. Wenn es auch Grundverlehd ist, Kinderlügen und besonders Schullügen gering zu bewerten — im spätern Leben kommt das Kind mit seinem unwahrscheinlichen Wesen leicht mit dem Gelehrten in Konflikt — so muß man aber doch auch die Motive zur Lüge selbst schreiben und danach die Bewertung vornehmen.

Ein problerisch veranlagtes Kind lügt selbstverhändlich nicht bei jeder Gelegenheit und wird sich auch gerade in der Schule und bei Eltern und Erziehern durch ein zuvorkommendes, oft sehr gefälliges Wesen beliebt zu machen wissen und für seinen Pfflichter mitunter lob einziehen. Jedoch die Neigung, sich jeder kleinen Sache wegen ungebührlich zu rühmen und herborzutun, muß bekämpft werden. Nicht selten verführen solche Prahlhänse andere Kinder zu Unrechtheten und stützen sie durch ihre Ausschneidereien ins Unglück.

Auch bei Kindern, die im allgemeinen einen vernünftigen Eindruck machen, findet sich gelegentlich eine Neigung zur Uebertreibung. Eine zu starke Phantasie, die das Gefühlleben sehr aufrecht, führt häufig dazu, daß das Kind nicht recht zwischen Tatsachen und Phantasievorstellungen zu unterscheiden versteht. Das sind die Kinder, die gelegentlich mit dem unschuldligen Gesicht und dem besten Gewissen Märchen erzählen. Die zu stark produktive Phantasie verliert sich meist mit zunehmendem Alter. Anders ist es, wenn die Uebertreibungen aus einem Gange zum Großtum, aus problerischer Eitelkeit und übersteigertem Geltungsbedürfnis entspringen. Dann sind schon ernste Gefahren für die Charakterentwicklung gegeben. Ueber das Verlangen, eine Rolle zu spielen, führt häufig der Weg ins Verbreichen. Kinder, denen man das Ausschreiben und Schwätzchen hat durchgehen lassen, werden häufig zu Schwindlern und Hochhählern.

An unserer ersten Schriftprobe fallen auch dem Laien die ziemlich starken Uebertreibungen an den Großbuchstaben auf. Das Schriftbild ist recht bewegt und spricht für eine starke Beeinflussbarkeit von Stimmungen, der Wille ist dagegen nicht gleichmäßig. Das Kind übertriebt zeitweilig und muß lernen, sein eitles Geltungsverlangen zu bederrichen.

Bei Kindern, die zu Uebertreibungen neigen, ist durch vernünftige Beeinflussung viel zu erreichen, wenn aber der Trieb zum Verbreichen hart in einem Kinde ist, hohen Erziehungsversuche auf große Schwierigkeiten.

Diesem kleinen Schreiber wird es meist gelingen, sich der Beobachtung der Erwachsenen

mit Erlauf zu entziehen. Er ist sehr bescheiden und zurückhaltend in seinem Wesen, sucht so unauffällig wie möglich zu bleiben. Er ist gewandt und laßt leicht auf und benutzt seine Schlanheit dazu, sich alles Unangenehme fernzubalten. Es ist erstaunlich, über wieviel taktische Klugheit ein Kind bereits verfügen kann,

und wie geschickt es seine Fäden zu spinnen weilt, um seine Funktionieren zu decken. Gerade, weil man an solche Kinder so schlecht heran kommt und sie der Erziehung durch ihr unauffälliges Wesen wenig Probleme stellen, die Lüge also geschickt verheimlicht wird, sind die Charaktereigenschaften für diese Kinder um so größer. Da hier gute Intelligenz mit moralischer Unzuverlässigkeit zusammentrifft, ist das Kind auch stütlich hart gefährdet. Nur Menschen, die über sehr gute Intelligenz und Geistesgewandtbeit verfügen, werden diesem Kind gewachsen sein und Einfluß gewinnen können, allen anderen wird der Junge ein Schnippchen schlagen.

Die meisten Kinder lügen aus zu harter Phantasie oder aus Angst vor Strafe, selten kommt es vor, daß eine verbrecherische Charakterveranlagung zur Lüge treibt. Wenn aber eine solche Anlage vorliegt, und durch häufige Uebung gewissermaßen geschult ist, so ist es kaum noch möglich, die Unrechtheit wirksam zu bekämpfen.

Auch gegen eine psychopathische Veranlagung sind alle Erziehungsversuche umsonst.

Alle Triebe wirken sich bei diesem Knaben ungebremst aus. Er ist ein Spielball seiner Launen und Empfindungen, durch den hieten Wechsel seiner Triebrichtung außerordentlich wechselhaft in seinen Verhalten zur Umwelt.

Nun kann sich bei dem Knaben weder auf seine Worte noch auf ein zuverlässiges Handeln verlassen, er wird alles versprechen, nichts halten,

„Individuum“
„Kunzler im Bin“

vor den Augen eines Menschen nett sein, hinter seinem Rücken Schlechtheten sagen. Die Unwahrhaftigkeit ist hier eine Charakteranlage, da sind Worte und Taten umsonst. Im Gegenteil zu der angeborenen Lüge aus psychopathischer Veranlagung kommt noch die bewusste Lüge hinzu, um sich Vorhaltungen und Ermahnungen entziehen zu können.

Es ist falsch, jedes Funktionieren als Lüge aufzubauchen und ein Kind sofort als lügenerischen, unausrichtigen Charakter hinzustellen, um es zu beschämen. Dadurch wird häufig das Gegenteil erreicht und die Schlechthkeit hochgezuchtet. Man muß versuchen, den Motiven auf den Grund zu geben und jeweils eine dem Charakter des Kindes angepaßte Form der Zurechtweisung finden. Ein verstandesmäßig eingestelltes Kind ist mit Gefühlsargumenten nicht zu überzeugen, bei einem anderen muß man wieder an den Willen oder das Gefühl appellieren. Unangenehme Milde ist aber fehl am Platz; denn ein Kind muß lernen, daß auf jeden Versuch oder Verheissungsoberflucht barte Strafe heft.

Rot und Unglück trägt / Der Mensch nur dann geduldig, wenn er selbst / Für unvermeidlich sie erkannt.

Ernst Raupach.

„Auslandsware“, die uns keine Devisen kostet

Deutschlands Hochseefischerei / Ist das Meer unerschöpflich? / Von Dr. W. Hertwig

Jedes über unsere Grenzen eingeführte Erzeugnis, das nicht auf deutschem Boden gewachsen oder hergeleitet ist, haben wir mit wertvollen Devisen zu bezahlen. Nur eine Ware gibt es, die davon eine Ausnahme macht, es ist die Beute, die der deutsche Fischer dem Meere abrinnt. Denn das Meer ist frei, hier gilt noch der unbedingte Wettbewerbs der Nationen. In dieser Tatsache liegt gerade heute die besondere Stellung und Bedeutung der deutschen Hochseefischerei begründet. Der nachstehende Artikel gibt einen kurzen Bericht über die Arbeit der deutschen Hochseefischer.

Grundverschieden ist die Art, wie der Fischereibetrieb an Ost- und Nordsee ausgeübt wird. An der Ostsee ist die sogenannte Küstenfischerei zu Hause. Der Fischer ist Eigentümer seines Bootes, mit dem er zum Fang hinausfährt; größere unter diesen Fahrzeugen sind mit Motor ausgestattet. Meist vermeidet es der Fischer, über Nacht auf hoher See zu bleiben. Im Familienbetrieb wird gefischt; der Beruf vererbt sich vom Vater auf den Sohn, wie es seit Generationen geschehen ist. Mancherorts haben sich Reste eines mittelalterlichen Junfriesens erhalten, wie beispielsweise bei der Holmer Fischerinnung in Schleswig. Der Ostseefischer bringt seine Beute nach Möglichkeit lebend zu Markte: in den Boden seines Fahrzeuges hat er oft eine „Bünn“ eingebaut, das ist ein mit Löchern für den Durchtritt des Seewassers versehenes Behältnis zum Transport der gefangenen Fische.

Auch an der Nordsee gibt es noch Fischer, die auf eigene Rechnung mit ihren Fahrzeugen auf die hohe See hinausfahren. Die eigentliche Hochseefischerei wird aber von großen Gesellschaften betrieben, die in erster Linie in Bismarck, Altona, Cuxhaven und Nordenham beheimatet sind. Diese Reedereien — es sind ihrer heute 31 — besitzen insgesamt 330 Fischdampfer, zum großen Teil ganz neue und modern ausgerüstete Fahrzeuge. Gerade in den letzten Jahren war es dank des beständigen Eingreifens des Reiches mehrfach möglich, veraltete Dampfer aus dem Betrieb auszuschneiden und durch Neubauten zu ersetzen. Nahezu 2000 deutsche Volksgenossen finden im Hochseefischerberuf Arbeit und Brot, davon etwa 10000 bis 12000 an der Ostsee, rund 8000 an der Nordsee.

Wochenlang auf hoher See...

Der Besitz großer, modern ausgerüsteter Fischdampfer ist für die deutsche Hochseefischerei ein dringendes Erfordernis. Denn heute genügt es nicht mehr, nur die Nordsee zu befahren. Soll mit den anderen auf hoher See fischenden Nationen erfolgreich Schritt gehalten, soll der deutsche Fischbedarf aus deutschen Fangen gedeckt werden, so müssen sehr weit entlegene Fanggründe aufgesucht werden. Nur die Hälfte der Fischmengen, welche die deutsche Hochseefischerei liefert, ist in der Nordsee erbeutet. Die andere stammt von weit entfernten Fischplätzen. Durchschnittlich ein Drittel des Gesamtfangs erbringen die Gewässer um Island, 5 bis 6 Tage dauert es, bis der Fischdampfer auch nur an Ort und Stelle gekommen ist; oft verstreichen drei Wochen, bis er mit dem erbeuteten Range wieder den Heimatbasen anlaufen kann. Dabei ist Island noch keineswegs das entfernteste Gebiet, wo unsere Fischdampfer ihre Nege auswerfen: nicht weniger als 527 Dampferreisen gingen im Jahre 1933 in die eisige Vereine, weitere 237 Reisen führten in noch nördlichere Gegenden, in die Nähe der in weltbekanntester Einsamkeit zwischen dem Nordkap und Spitzbergen gelegenen Väreninsel. Oft genug nimmt eine solche Ausfahrt fast einen vollen Monat in Anspruch.

Die Fangtage bringen schwerste Arbeit mit sich. Bei jedem Wetter, das nur irgend das Auswerfen des großen 40 Meter langen Schleppnetzes gestattet, muß gefischt werden; denn jeder Tag der Ausreise kostet Geld, und die vielen Tage der langen Hin- und Heimreise bringen sowieso nichts ein. Mit dem Fangen des Fisches ist es aber noch nicht getan; es muß auch dafür gesorgt werden, daß der Fang in tadellosem Zustande heimgebracht wird. Die Fische müssen sortiert, ausgenommen und auf Eis ver-

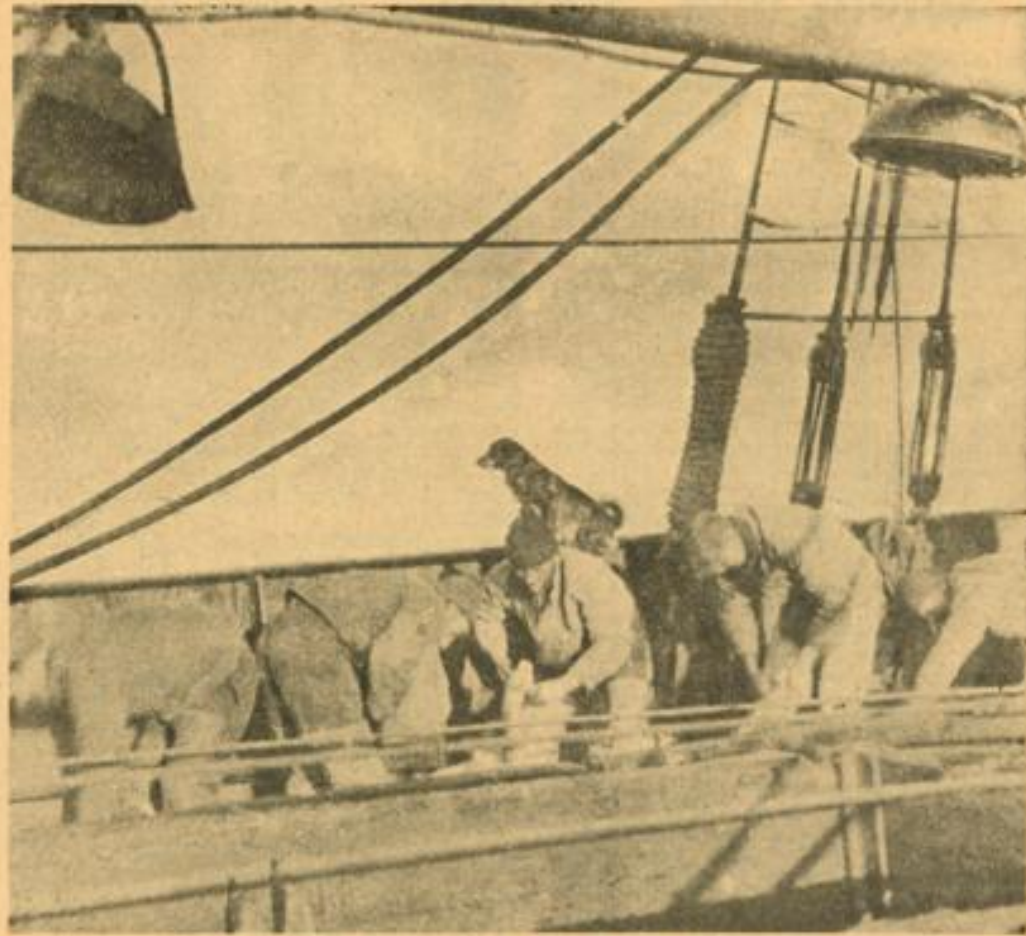
packt werden. Nur kräftige abgehärtete Männer sind dem Berufe des Hochseefischers gewachsen.

Fischen verboten!

Schleppnetzfischerei ist keineswegs an jeder Stelle des Meeres möglich. Wenn der Meeresboden mit großen Steinen übersät ist, besteht immer die Gefahr, daß die Nege zerrissen werden. Auch darf die Nege nicht zu groß sein! Negeestiele von mehr als 300 Meter werden kaum je befüßt. Das Schleppen der Nege würde allzu große Maschinenkraft erfordern, kilometerlange Stahltrassen wären erforderlich. So kommt es, daß der Fang sich doch in der Regel in einer gewissen Nähe der Küste abspielt. Das bringt aber wieder Gefahren mit sich. Frei ist das Meer nämlich nur außerhalb der Hoheitsgrenzen; einen Streifen längs der Küstenlinie — seine Breite beträgt in der Regel 3 Seemeilen (5,4 Kilometer) — beansprucht jedes Land als unbeschränktes Eigentum. Innerhalb dieser Zone ist Fahrzeugen eines fremden Landes jeder Fischfang verboten. Für den Kapitän eines Fischdampfers ist es nun oft recht schwer, zu beurteilen, ob er sich noch außerhalb oder schon im Bereiche der Hoheitsgrenzen

legenen Meeresstellen viel ergiebiger Beute als die allzu intensiv befüßte Nordsee. Ein unfreiwilliges Experiment größtes Stiles stellten die vier Jahre erzwungener Schonzeit während Weltkrieges dar; sie wirkten sich äußerst segensreich auf den Fischbestand der Nordsee aus. Wenige Jahre Nachkriegszeit freilich genügte, diesen erfreulichen Zustand gründlich zu verändern. Vor allem die hochwertigen Plattfische, also Scholle, Flunder und Steinbutt, wurden durch die Ueberfischung in Mitleidenschaft gezogen, weniger litten Kabeljau und Scharfisch, der Hering dagegen scheint eine so erschreckliche Vermehrungskraft zu besitzen, daß ihm auch die härteste Verfolgung nichts anhaben kann.

Ein großer Stab von Gelehrten, zusammengefaßt in der „Internationalen Kommission für Meeresforschung“, in der auch Deutschland durch eine Reihe führender Forscher vertreten ist, arbeitet ständig an der Untersuchung der Frage, wie einer Ueberfischung vorgebeugt werden könne. Auf ihre Vorschläge hin sind eine Anzahl Maßnahmen zur Schonung des Fischbestandes getroffen worden, die sich bereits sehr segensreich ausgewirkt haben. Vor allem haben sie für die am schwersten gefährdeten Platt-



Unterwegs bei der Arbeit

Ist der Fisch an Bord, so ist damit die ganze Arbeit noch keineswegs getan; es beginnt die Mühe des Ausweidens, damit der Fisch in gutem Zustand zur Auktion kommt. Große Scheinwerfer ermöglichen die Arbeit auch bei Dunkelheit

befindet. Und wenn sich die großen Fischschwärme gerade im „verbotenen“ Gebiete aufhalten, dann ist die Verlockung zu einer kleinen „Grenzüberschreitung“ natürlich sehr groß. Wird aber ein Fischdampfer innerhalb der Hoheitsgrenzen beim Fischen angetroffen, so zieht das mindestens eine empfindliche Geldstrafe nach sich.

Ist das Meer unerschöpflich?

Nicht umsonst versucht die deutsche Hochseefischerei immer neue Fanggründe zu erschließen. Die Zeiten sind vorbei, da man die Meinung gegen konnte, das Meer sei unerschöpflich — heute liefern die Fischgründe in weit ent-

fische Gegend; es handelt sich um Vorschriften über die Mindestgröße der angelandeten Fische — zu kleine müssen wieder ins Meer zurückgelegt werden — ferner um Anordnungen über die Mächtigkeitsweite der Nege — Jungfische sollen durchschlüpfen können — und schließlich um Einführung einer Schonzeit für Schollen und Flundern während der Hauptlachzeit.

Die Bedeutung der deutschen Hochseefischerei für die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes ist schon rein materiell wahrhaftig nicht gering zu veranschlagen. Allein die Fischdampfer bringen im Jahr für 40 Millionen Mark frische Fische zur Auktion! Der Wert der Hochseefischerei liegt indes keineswegs nur auf volkswirtschaftlichem Gebiete. Das harte Leben des Seemanns hat auch große erzieherische Bedeutung; es ist daher kein Wunder, daß die besten Matrosen der deutschen Flotte oft aus Fischerfamilien stammen.

Indianer / Von Georg Britting

Als vierzehnjähriger schwärmte ich für die Indianer mit einer feurigen Hingabe, über die ich auch heute nicht lächeln kann. Ich schuf mir in ihnen Wesen einer höheren Art, edler und von mehr Größe als die Männer um mich, deren Erbärmlichkeit früh zu durchschauen mir nicht schwer fallen konnte. Das rohbäutige Geschlecht, mit den fließenden Wässern, den ziehenden Wolken und dem Raufen der Bäume brüderlich vertraut, schien mir höchster Berechnung würdig. Ich träumte davon, zwischen Hauptlingen über die dunkelnde Steppe in den Abend zu reiten. Ich sah unter überhängenden Felsen an Lagerfeuern, während unendlicher Regen aus niedern Wolken strömte. Ueber wogenden Büffelherden juckten unsere Lasso und zwangen den Stier in die Knie. Beim Morgenrauschen durchschwammen wir blaueunkelnde Flüsse und der hohe Mittag fand uns auf der Fahrt des Felsenpumas. Ich liebte die roten Männer und die Tränen, die ich vergoß, nicht als Sioux geboren worden zu sein, waten bitterer als jene, die ich weinte, als mich das erste heuchlerische Mädchen verriet.

Die Sehnsucht nach dem erdnäheren Dasein der Waldgesellen verflüchtete sich, als ich mit zwanzig Jahren durch die breiten Straßen der



Wie wird der Fang ausgefallen sein? Das Netz wird an Bord genommen

Großstadt ging, über denen Bogenslampen wie falsche Monde prahlten. Die großen Worte der glattrasierten Männer auf der Bühne leuchteten mich in Taumel und in Verwirrung das Lächeln auf den geschminkten Lippen der Schauspielerrinnen, und das Rauseln der Hochbahn klang mir gewaltiger als der Donner der Berggawitter. Ich bin nicht lang vor diesen Wundern auf gläubigen Knien gelegen. Doch als ich erkannte, daß die sieben Farben des Regenbogens glühender und milder brannten als alle Schmelzöfen der Länder, war mir die Natur nur mehr ein Schauspiel, das ich mit bewundernden und ungerührten Augen genoss.

Wenn ich heute taub und blind durch den Wald gehe und vor dem Schrei des Häfers und dem Rascheln des Eichhörnchens zusammenfahre, bin ich traurig bei dem Gedanken, daß Wald und Wolke und Fluß mir fremd wie fremde Sachen sind und mir im Blut bekannt sein könnten, wie der Schlag meines Herzens. Die Säfte, die der Pferde glänzende Schenkel prall machen, die Flügel der Bogen heben, in den Bäumen draußend nach oben fliehen, müssen notwendig und innig denen verwandt sein, die durch mich rinnen, von Ufern roten Fleisches eingebäumt. Daß ich diese Verwandtschaft nur mit dem Verstande begreife, sie nicht mit Herz und Blut liebend fühle, ist ein Schmerz, der mich nicht verläßt.

Ich habe viel in Indianerbüchern gelesen. Immer zur stärksten Erschütterung rief mich Schillers Gedicht von dem Tod des Häuptlings. Ich habe den Band nicht zur Hand und muß die Verse nach dem Gedächtnis wiedergeben. Sie beginnen so:

Seht, da sitzt er auf der Matte,
Aufrecht sitzt er da,
Mit dem Anstand, den er hatte,
Als er's Licht noch sah.

Der große, rote Kreis stirbt, aber ihn schüttert kein schmerzlicher Krampf und splitternd bersten bei ihm keine bösen Stricke, die uns an die kalte Klippe Erde schnüren. Die kristallene Luft um ihn ist wie ein gewaltiger, blitzender Wassertropfen, in dessen Mitte er schwebt, von



So wird ein Fischfang sortiert

Abb. 1 WNZ (4)

dem er aufgefogen wird. Lächelnd vergeht er, wie die Blume im Herbst erlöst zerfällt. Ueber den Bergen, im Blauen, liegt Manitou, ein riesiger roter Krieger, und stößt tausende Wollen aus seiner Pfeife. Er wird neben ihn sich strecken und Frühling und Herbst und alle Jahreszeiten werden wie die Schatten über die Täler wehen.

Ich möchte sterben wie er. Aber wir müssen einmal fliehen von der Erde, die uns eine fremde Insel war. Und jittersnd vom Fremden zum Fremden stehen wir uns fort. Von einer Woge stehender Dämme, die uns unwillig trug, haben wir uns in ein Boot zur Fahrt über ein Meer, vor dessen Eratnen schon aus der Rauch vor dem Rande gerinnt.



So sieht ein moderner Fischdampfer aus
Deutscher Fischdampfer beim Auswerfen des Schleppnetzes

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Die Deutsche Reichspost

stellt für die zahlreichen und umfangreichen Betriebe ihres Fernmeldewesens laufend eine große Zahl

junger Ingenieure

möglichst der Fachrichtung Elektrotechnik, als Anwärter für den gehobenen mittleren Beamtendienst ein.

Ausführliche Merkblätter, aus denen alles weitere über den geforderten Bildungsgang, die Annahmebedingungen, die Einstellungs- und späteren Laufbahnverhältnisse hervorgeht, sind bei allen Post- und Zweigpostämtern unentgeltlich zu haben.

Angehörige Versicherungsgesellschaft - (Leben - Sterbegeld - Feuer) - stellt hauptberufliche gegen festes Gehalt und ausreichende Tagesspesen ein. Schriftliche Bewerbungen nur von Fachleuten erbeten unter Nr. 31135 VS an den Verlag des Hakenkreuzbanners.

Vertreter

KOHLEN
Kohlenlieferant sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, gewissenhaften, in Mannheim gut eingeführten mit entsprechenden Beziehungen zur Kohlenwirtschaft. Nur brandfähige Bewerberinnen können in Betracht kommen. Gehalt und Provision, Schriftl. Bewerbung u. Nr. 12 845 B an den Verlag d. B.

Baden-Pfalz Bezirksinspektor

Wird erbeten, Radmann mit nachweislichen Erfolgen von Krankenkassenversicherung zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Führerschein erforderlich. Selbstbeweisung, Reisekosten, anteilige Provision vom Gesamtgewinn werden gezahlt. Bewerberinnen mit ausführl. Angaben und Zeugnisfotos, erbeten unter Nr. 5182 an Dr. Otto Anzeigen-Verwaltung Karlsruhe. (311285)

Wir suchen Betriebs-Assistenten

zum baldigen Eintritt für unsere Celluloidwaren-Abteilung
Verlangt wird: Maschinen-Ingenieur, Alter etwa 25 bis 35 Jahre, gründliche theoretische Kenntnisse, Betriebsverfahrung, prakt. Veranlagung, Initiative, Organisationstalent, sicheres Auftreten, Gewandtheit im Verkehr mit der Gefolgschaft, große Arbeitsfreudigkeit. (5009 V)
Geboten wird: Entwicklungsfähige Dauerstellung, Angebot (handschriftl.) mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften (Maschinenschriftl.) sowie Lichtbild und Angabe der Gehaltsanspr. und Antrittsmöglichkeit.
Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik Mannheim-Neckarau

„Zum Luisenhof“ Wirtsleute

Wegen Krankheit ist die Wirtschaft
unter sehr günst. Bedingungen zu verpachten.
Kähe r e s: Schwannbrauerei Kleinschmitt, Schwellingen. (50408)

Stenotypist

Von großem Industriewerk für mögl. bald. Eintritt jüngerer, gewandter, flotter
mit guter Allgemeinbildung und guten frz. u. engl. Sprachkenntnissen gesucht.
Ang. mit kurz. Lebensl. u. Gehaltsanspr. unter Nr. 31 906 BS an den Verlag d. B. Bl.

Ingenieur oder Techniker

Wir suchen für mögl. bald. Eintritt
als gew. zuberl. und flotten Konstrukteur für Pumpen, Ventile, Erdaufstöße und Apparaturen für chemisch-technische Einrichtungen.
Angeb. mit Lebensl., Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an
Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsd.

Baustoff-Vertreter

für Mannheim und Teil-Baden zum Vertrieb bekannter Bauprodukte
gegen hohe Provision gesucht.
Nur Herren, die über ein Fahrzeug verfügen und nachweislich bei Bauunternehmern gut eingeführt sind, wollen ausführliche Bewerbung richten unter Nr. 5009 VS an den Verlag

Hohen Verdienst Haus-angestellte

Bei höchst. Verdienst
selbständ. allg. Haus-angestellte
von angenehmem Charakter, mit guten Koch- u. Nähtkenntnissen, wegen Verheiratung der Dienherin, Kraft per 1. März 1937 od. früher gesucht.
Angeb. u. Nr. 31 425 an den Verlag d. Blattes erbeten.

Bertrreter Frisense

Jüngerer, tüchtiger
in Belgien, geb., sich in angenehme Lagerstellung einwarden. Eintritt sofort oder später
Wolmer jun., O 3, 9, Tel. 223 17.

Stenotypistin

für großes Einzelbüro in Mannheim bei guter Bezahlung gesucht.
Tausend perfekte Leistungen Voraussetzung nicht sehr anspruchsvolle Verbindungen. Bezahlung auf Wunsch erweiterbar. / Aufstellung und Gehaltsansprüche an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter der Nr. 5049 BS erbeten.

Hausangestellte

Wird suchen für den Bezirk Baden einen tüchtigen, gut eingeführten

Tücht. Stenotypistin

zum sofortig. Eintritt gesucht.
Angebote unter Nr. 50 633 an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Vertreter

für den Verkauf von Kalkspat, Strahlentherapeutischen Strahlentherapie, — Angebote erbeten unter Nr. 5047 BS an den Verlag.

Reisefrauen d. Korsettbranche

zum sofortigen Eintritt gewandter

Reisender

zum Besuch d. Behörden, Banken, Hotels, Geschwäftsleute etc. werden

Tüchtige Vertreter

bei guter Bezahlung gesucht
in Dauerstellung gesucht.
In melden bei: (311873)
Maschinenfabr. K. Niedinger
Hauptstraße Nr. 16-19.

Bertrreter gesucht!

Verkaufsfäh. Maschinenfabrik d. chemisch. Industrie sucht tüchtige, bei der Detailindustrie bestens eingef. Vertreter gegen hohe Provision. — Selbstbeweisung, — Ökonomie, — Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. erbeten, unter Nr. 12 828 BS an den Verlag d. Bl.

Niederlage

Bei selbständiger Arbeit hoher Verdienst. Ware in Kommission. Schriftliche Bedingungen. Angebote unter Nr. 31 244 an Anzeigen-Bureau Mannheim, O 4, 5. (50349)

Dreher gesucht

für die Anfertigung von Dreherleistungen in unserer Werkstatt. — Geeign. Bewerberinnen sollen sich melden bei: (50608)
Brown, Boveri & Cie. AG.
Abteilung Werkzeugbau,
Mannheim-Käfertal.

Hochbautechniker

über Baumeister zu sofort. Eintritt für Mitarbeit im Büro. Hochbauwesen gesucht. Bezahlungsgünstig. Dauer vorausgesetzt, etwa 1/2 Jahr bei guter Bezahlung und Leistung kann evtl. auch Zuerstangabe in Betracht kommen. Schriftl. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Nachweis der eigenen Ausbildung u. Verhältnissangehörigen bis 15. Februar 25. Januar 1937 hierher einzuschicken. Nachweise über bildende Bezahlung in nationalsozialistischen Organisationen oder Verbänden bis zum 15. Februar 1937. (5028 B)
Göttingen, der 14. Januar 1937
Stadtbaurat.

Zügl. 5 bis 15 Mr.

durch Hausverkauf od. Ausgabestelle (u. d. Wohn. aus) eines von Millionen Reichsmark nachverkauften
30-40-30000
Käufers Anna Maria Nr. 23, Bayerstraße Nr. 1, 2, Mannheim 1. (5039 B)

Jüngerer technischer Zeichner gesucht

Heinleinwerk Heidelberg
Tüchtige, perfekte
gute Schweißer, zum sofortigen Eintritt gesucht. (50459)
Zentralheizungen, Heidelberg.

Heizungs- Monteure

gute Schweißer, zum sofortigen Eintritt gesucht. (50459)
Zentralheizungen, Heidelberg.

Junge, flotte Stenotypistin

von Dienstelle für gr. Baustellung sofort gesucht. — Angebote unter Nr. 26 615 B an den Verlag d. Bl.

Lehrfräulein

handelslehre, für abbesamtete Mädchen-Spezialausbildung. Jünger. unter Nr. 5038 BS an den Verlag.

Zünftige, zuverlässige Tagesmädchen

gute, flinke, (Sonntags) 5. (50 802*)
Ehel. leibendes
Mädchen
oder Frau
u. 8-2 Uhr gesucht
bei
Wohlfahrtstraße 39,
(50 854*)

Junge, flotte Frisense

für sofort oder
später gesucht.
G. B. K. o. H.,
Friedrichstraße 8,
Kufingstraße 8,
(50 711*)

Tücht. Frisense

flink in Couche,
u. Wasserbau, bei
sofort
u. d. B. K. o. H.,
Kufingstraße 8,
Kufingstraße 8,
(50 711*)

Zünftige, flinke Allein- mädchen

flink in Couche,
u. Wasserbau, bei
sofort
u. d. B. K. o. H.,
Kufingstraße 8,
Kufingstraße 8,
(50 711*)

Sauber, schlank, Mädchen

flink in Couche,
u. Wasserbau, bei
sofort
u. d. B. K. o. H.,
Kufingstraße 8,
Kufingstraße 8,
(50 711*)

Jüngere Kontoristin

mit guten allg. kaufm. Kenntnissen, perfekt in Stenogr. u. Schreibm. und möglichst auch mit Fremdsprachen in Ausbildung von

Gewandte Stenotypistin

lange Jahre als Titelfeldschreiberin tätig, beherrschte französische Sprache in Schrift und Schrift, auch noch Stenogramm, (siehe 1. J. April 1937) entsprechende Kenntnisse, Tätigkeit an Hotel- und Geschäftsbüros arbeiten gewohnt. Angebote erbeten unter Nr. 5724 an Anzeigen-Bureau, Mainz.

Jg. Mann, gel. Maler u. Sührer

der auch unvoll. Kenntnisse in der Steinerei und Zinkdruck besitzt, sucht Arbeit gleich welcher Art. Jünger. u. 30 855* an den Verlag.

Kaufmann

35 Jahre alt, in allen kaufmännischen Sparten tätig, wünscht sich zu verändern, am liebsten in Handel- und Vertriebsabteilung, da hierin größte Erfolge. Zur Zeit noch in der Ausbildung, am liebsten in der Vertriebsabteilung. Angeb. u. 30 861* an den Verlag.

Kaufmann

Mineralwasser-, Fett- und Getreidehändler, 40 J. alt, selbständiger Eigentümer, Kenntnisse in Buchhaltung, Reiseverfahrungen, Führerschein III, sucht neuen Wirkungskreis. — Angebote unter Nr. 26 620 B an den Verlag d. Bl.

28jähriger verh. Mann

gel. Kaufm., in ungenügend. Stellung, sucht ab 1. 1. 37. zu veränd., am liebsten als Kaufm. od. Lager, Kautionsmann gesucht. — Angebote unter Nr. 31 416* an den Verlag.

Jünger Mann

sucht Arbeit als Buchhalter, Motorrad u. Auto, wird gesucht. Angeb. unter Nr. 31 450* an den Verlag.

Jung. Mädchen

22 J., sucht Stellung in gut. Geschäft, evtl. in der Verwaltung. (31 477*)
G. Klein, 7. 4. 7.

Cedig. Mann, 31 Jh., sucht Beschäftigung gleich welcher Art.

Angebote unter Nr. 30 627* an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Korsett-Spezialistin

mit langjähr. Kenntnissen, sowie mit techn. Näharbeiten vertraut, sucht sich zu verändern. Angeb. u. Nr. 30 638* an den Verlag d. Bl. Blatte.

Fräulein Jg. jung. Frau sucht Arbeit

flink in Couche, u. Wasserbau, bei sofort u. d. B. K. o. H., Kufingstraße 8, Kufingstraße 8, (50 711*)



**Hakenkreuzbanner
Druckerei**
für Freud und Leid
sach u. preiswert durch die
Hakenkreuzbanner
Druckerei

Für die Konfirmation!

Crêpe-Maroc ca. 95 cm breit, Mtr. 1,95, 1,50
Crêpe-Reversible ca. 95 cm breit, Mtr. 2,90, 2,65

Crêpe-Relief ca. 95 cm breit, Mtr. 3,80, 2,90
Cloqué ca. 95 cm breit, Mtr. 3,25, 2,65



Mannheims Fachgeschäft für Kleiderstoffe, Weißwaren fertige Wäsche, Trikotagen, Strumpfwaren etc.

Für die Konfirmation!

Crêpe-Satin ca. 95 cm breit, Mtr. 4,75, 3,90
Körper-Samte Stoffe, ca. 70cm br., Mtr. 4,75 3,50

Blaue Anzugstoffe ca. 145-150 cm breit, Meter 8,00, 6,90
Konfirmanden-Wäsche, Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher usw.

FRÜHLICH PFALZ - E. V.
Sonntag, 24. Jan., 17.11 Uhr Rosengarten-Nibelungensaal
Damen-Fremden-Prunk-Sitzung
mit dem Sensations-Programm!
JOHANN STRAUSS mit seinem eigenen Orchester
CLARE WALDOFF die Einzige
LILLIE CLAUSS Koloratursopranistin der Wiener Staatsoper
HERBERT JÄGER bekannt als „Jäger aus Kurplatz“
PETER IGELHOFF der charmante Wiener Vortragskünstler mit eigenen besten Liedern
W. U. E. BLACKER Deutschlands bestes komisches Tanzpaar

25. Januar Montag, 20 Uhr Harmonie D 2, 6
Einziger Chopin-Abend
Raoul von KOCZALSKI
Der weltberühmte gefeierte Pianist

LIBELLE
Wiederholung des Sommernachtsfestes
wegen des großen Erfolges am Mittwoch, den 20. Januar, 8.33 Uhr
Anzug: Helle Sommerkleider und Anzüge
Reservierungen: Libelle-Kasse, Fernruf 22000

Bei Betten-Dobler
Jeder erhält gute Betten für wenig Geld
Betten-Spezialgeschäft
W. Dobler
Mannheim, S 2, 7
Reinigung T 6, 10
Fernsprecher 23818

Schreibmaschinen
neu - gesucht
Philipp Metz
Qu 2, 10 - Tel. 26193

Geschäftsverlegung!
Meiner wertigen Kundschaft sowie Nachbarschaft zur Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft von S 3, 14 nach T 3, 21 verlegt habe.
Fr. Gg. Keck Jr. Fernruf 26504 T 3, 21

Ein liebes Töchterchen ist angekommen. - In dankbarer Freude:
Willy Burkardt und Frau
Wilhelmine geb. Christ
Mannheim-Wallstadt, den 16. Januar 1937
Königsfelder Straße 9 z. Zt. Privatheim Lerner

Möbel
gr. Auswahl in Schlafzimmer und Küchen, beste Verarbeitung billigste Preise
Möbelhaus A. Gramlich
Schreinermeister T 1, 10
Eberhardstraße 10

Daunendecken
meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller
Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jeder Antrage lohnt

TRAUER-KLEIDUNG
Hilde Wolf
Fernruf 24543
D 2, 6 am Paradeplatz

Unser Erhard hat ein Schwesterchen bekommen
Emil Beck und Frau Josefine geb. Klisch
Mannheim (Niederfeldstr. 25), 16. Januar 1937
Z. Zt. Privat-Erziehungsheim Altendorf, Neckarau

Geschäftsbücher
(jediger Befähigung)
Börs
Burkhard Schwenzke
Jah. Eichmann
M 1, 7 - Ruf 22476

Schlaffaff-Matratzen
(10 Jahre Garantie)
sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigen Preisen
Polsterwerkstätte Lutz
jetzt U 6, 6
am Mainstraße 32

Geschäftsempfehlung!
Gestern, Freitag, den 15. Januar 1937
eröffneten wir im Hause H 7, 38
eine Rinds-, Schweine- u. Kalbs-METZGEREI
Wir werden bestrebt sein, unsere Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedenzustellen und bitten um geeigneten Zuspruch
Metzgermeister Wilhelm Pfeffer und Frau

Statt Karten!
Danksagung
Nach dem Heimgang meiner lieben Mutter, herzenguten Großmutter, Frau
Elise Mayer Wwe. geb. Schmitt
danken wir aus ganzem Herzen für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, sowie für die herrlichen Blumen- und Kranzspenden.
Mannheim (Kirchenstr. 16) den 16. Januar 1937
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marla Kaiser Ww. geb. Mayer
Kurt Kaiser, Enkel.

Ohne Werbung kein Erfolg!
Bett-
Umrundungen gute Plüsch-Qualität
90 cm breit kompl., RM. 59,50
70 cm breit kompl., RM. 51,50
60 cm breit kompl., RM. 36,50
Bettvorlagen in allen Preislagen
M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt

Kohlen
Briketts - Holz
A. Curth
Dralsstraße 38
Fernsprecher 32229

Frost-
beulen beschonnen, Schindeln u. Zindrelz lassen nach bei Anwendung v. „Frost“
Reine Salbe, dabei keine Schmiererei!
Biele Wackerfirma, Biele 1,55 - 4 Frei Radn.
Chem. Laborator, Bielefeld, Bielefeld 252. (5006 B)

Das Billard-Spiel
Bietet Ihnen auch am Sonntag angenehme Unterhaltung und sportliche Betätigung im Billard-Saal „12 Apostel“
E 4, 11 am Zeughausplatz

Möbel-Finanzierung
Festanzestelle und Beamte kaufen Qualitätsmöbel jeder Art auf ganz neuer Kreditbasis bei Möbel-Großhandlung, Berlin. - Unverbindliche Auskunft und Besichtigung unseres Musterlagers.
Ludwigs-hafen Rh.
Karl Schittenhelm
Oggersheimer Straße 22

Am 12. Januar 1937, abends 11 1/2 Uhr, ist meine liebe Frau, unsere über alles geliebte, so herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau
Marie Elisabeth Platz geb. Linck
im Alter von nahezu 62 Jahren nach einem aufopferungsvollen Leben, wohl vorbereitet und ergeben, in die Ewigkeit eingegangen.
Hamburg-Wellingsbüttel, Geensbach-Murgtal, Weinheim, 14. Januar 1937.
Hüttenweg 6
Im Namen der Hinterbliebenen: Friedrich Platz.
Auf Wunsch der lieben Entschlafenen findet die Beisetzung in aller Stille statt.

Möbel
ohne jed. Anstands-handel, Pol., Schin-, stimmer, 2 m breit
495 Mk.
Wulfering, St. Ernst
G 3, 13
Anrufbeantworter
v. Dreien 3-6 U. (25 918 B)

Füllhalter
Klinik
Q 7, 23

Schreibmaschinen
kauft man bei Lampert
L 6, 12

... Schon probiert?
Tee
Rinderspacher
N 2, 7 Kanalstr. - O 7, 4 Heidelbergerstr.

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 22179

Fisch-Feinkost
nur RM 3,95
1 Dose Rollmops, Filether, in Mayo-, Kesselfisch, Bratheringe o. Kopf, Heringe, 1 Gabel, geräucherter Lachs, Edelöl und 4 Dos. Filetheringe o. Gabel, in delik. Tunke
Guter Zimmermann, Bremen K. 31, Postfach 532.

Gegen Kälte und Zugluft
empfehle ich meine
Fensterabdichtungen
Fr. Dixner Glaser
E 7, 39 - Fernsprecher 23600
i. a. Referenzen - Prospekte kostenlos

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Gold. Lamm
E 2, 14 (Nähe Paradeplatz)
Angenehmes Familienlokal. - Gute u. preiswerte Küche, in Naturwein Hauptausstattung des guten böhmisches Schenck - Prinz Fidalis
Es ladet hoff. ein J. Neumann

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart
Tel. 406 86
Jeden Samstag
Dolomiten
Grüden - S. Ulrich, St. Christina, Seiser - Alpe, Gröden-Joch, Sella-Joch, Monte Pana
1 Woche ab RM 60,-, 2 Wochen RM 107,-
Reisepläne z. Zt. mind. 3 Wochen vor der Abfahrt erforderlich.

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 17. Januar 1937:
Verücklung Nr. 165
Rück E Nr. 13 - I. Sondern. E Nr. 7
Der Ring des Nibelungen
Zweiter Tag
Giegried
von Richard Wagner.
Anfang 18 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr.

Mannheimer Reisebüro GmbH
P 6 (Plankenhof), Tel. 343 21
Programm kostenlos!

Neues Theater Mannheim
Sonntag, den 17. Januar 1937:
Verücklung Nr. 40
Der Stappenhase
Auftritt in 4 Akte von Carl Bunje
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr.

Gott der Herr hat heute unseren lieben, einzigen Sohn
Karl Dehus
nach 10 Monate langem Krankenlager im blühenden Alter von 22 Jahren zu sich in die ewige Heimat abberufen.
Mannheim-Sandhofen, 14. Januar 1937.
In tiefer Trauer:
Die Eltern und Anverwandte.
Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Januar, 1 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs Mannheim aus statt.

„Gut, Sie sind engagiert, aber merken Sie sich bitte: unsere Kunden sind sehr eigen, wenn die z. B. „Echte Schluter Fischkonserven“ verlangen, dann kann man ihnen mit „Engelszungen“ keine anderen verkaufen. Also sorgen Sie immer für rechtzeitige Nachbestellung!“
Fabrikanten-Nachweis f. Händler durch Fischhalle G. m. Br. H., Lübeck-Schluter 19

DAS
Bertrag u. ...
Montag-2
De
Alfred
Das Lippe
ende ganz im
feierlichkeiten
kehr des Tag
entscheidende
siegreich bee
Durchbru
Jahres 1933
Nationalsozia
In der La
fide Schind
so schön gew
landen und
ein ungewö
men tiefe Z
werfer ange
weisen auch
aber auch di
prächtigen S
fedröstrahen
die bei Ein
werden. Das
den Laufend
diesen Lager
kommensgrü
Die alten R
Nach den
abend in B
Lage und La
Dr. Fried
Kofender
Dr. Weber
August W
fehlt Dermol
schließenden
Als August
Samsstagbor
Landesbecear
anlässlich des
Kussellu
ner Dr. Reu
tonie der G
nun ab in i
mold hatfin
Vollhöhe, in
treffen hatfi
Gauamiste
der Lippe
deamuseum,
ausdehnung
genossen, die
innerungsfü
fügung heit
hend durch d
gedanken sel
N E D A P
Der Feftab
Eine beson
bing erlebte
rige Hanfste
zuteil wurde
in ihren Na
unwandelbar
der Dankbar
der der Welt
die Stadt B
brief, dazu
Jahre 1666,
Herenzprozeß
Nach dem